

NATURE ON STAGE

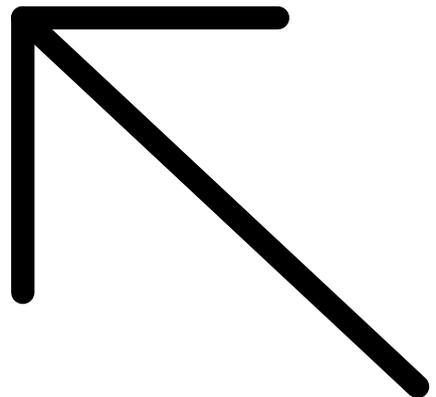
[EIN PODIUM FÜR DIE NATUR]

NATURPARK ÖTZTAL
AMBACH-NIEDERTHAL-LÄNGENFELD-GRIES-OBERGURGL-VENT

Projektbericht

LAAC Architekten
Innsbruck | Austria

Liquid Frontiers
Wien | Austria



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des länd-
lichen Raums
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

1 ZIEL	4
2 MOTIV	5
3 AUSSTELLUNGSKONZEPT	7
4 STANDORTE	
4 1 Ambach	19
4 2 Niederthai	27
4 3 Längenfeld	37
4 4 Gries	53
4 5 Hohe Mut	63
5 Beilagen	
5 1 Pläne	
5 2 Kostenberechnung	

Durch das Projekt „Naturpark Strukturen Ötztal“ wird die jahrtausende alte Natur- und Kulturlandschaft des Ötztals für ein breites Publikum verständlich und erlebbar gemacht - und zwar mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts.

Mit den sechs dezentrale, über die Talstufen verteilten Standorten bietet der Naturpark Ötztal ein ebenso lokalspezifisches wie zeitgemäßes Format zur Vermittlung von Naturerfahrung jenseits üblicher touristischer Vermarktung oder musealer Konservierung.

Die fünf Tiroler Naturparks (Kaunergrat, Zillertaler Alpen, Karwendel, Tiroler Lech, Ötztal) sind neben dem Nationalpark Hohe Tauern die zentralen „Flaggschiffe“ in der Sensibilisierungsarbeit zum Naturschutz in Tirol. Multifunktionale Naturparkhäuser dienen der Vermittlung von Wissen über das jeweilige Gebiet und sind zentrale Anlaufstelle für Einheimische und Gäste. Seitens des Landes Tirol gibt es ein klares Bekenntnis, dass in jedem Tiroler Naturpark ein Naturparkhaus oder ähnliche Strukturen errichtet werden sollen.

Der Naturpark Ötztal plant die Errichtung von mehreren Naturpark-Stationen im Tal. Im Gegensatz zu den anderen Tiroler Naturparks soll im Ötztal einerseits eine große Hausstruktur mit Fixausstellungsflächen und Wechselausstellung entstehen. Zudem sollen an den Eingängen zum Schutzgebiet sich selbst erklärende Informationspunkte errichtet werden. In der Talmitte in Längenfeld wird eine große zentrale Einheit bestehend aus Naturparkhaus und einem von Gemeinde Längenfeld und ÖT-Längenfeld getragenen Projekt zum Thema „Quelle Längenfeld“ entstehen.

abei wird versucht räumliche Synergien mit bestehenden, inhaltlich verwandten Strukturen/ Einrichtungen (z.B. Ötztal Tourismus) zu finden. Die Vorteile liegen in der Darstellungsmöglichkeit von vor Ort relevanten Themen - als stimmiges talweites Konzept umsetzbar- ,Einbeziehung aller Ötztaler Gemeinden und der Ersparnis von Personal- und Strukturkosten.

Folgende Standorte wurden hierfür vorgesehen:

Standort 1: am Taleingang in Ambach in der bestehenden Infostelle des TVB Ötztal Tourismus

Standort 2: ein Infopoint in Niederthai auf dem Parkplatz

Standort 3: in Längenfeld im Bereich des ehemaligen Bad`l eine zentrale Einheit für den Naturpark und eine Freilichtausstellung der Gemeinde zur Geschichte des Heilbadens in Längenfeld

Standort 4: ein Infopoint in Gries auf dem Parkplatz

Standort 5: in Räumlichkeiten der Hohen Mut Alm auf der Hohen Mut bei Oberburgl

ZIEL

HALTUNG

Das Ötztal ist geformt von extremen entstehungsgeschichtlichen Entwicklungen und das Leben der Menschen im Ötztal ist geprägt von den daraus entstandenen extremen landschaftlichen Bedingungen.

Die Höhenunterschiede zwischen dem Talboden und den Spitzen der Gletscher gehören dazu ebenso wie die Abgeschlossenheit des Ötztals und seine schwierige Erschließung, aber auch seine besonderen Ressourcen. Genau diese extremen topografischen und klimatischen Bedingungen stellen seit jeher eine besondere Herausforderung dar und haben von den Menschen ein hohes Maß an Kreativität und Einfallsreichtum erfordert, um sich an diese Extremsituationen anzupassen.

Viele dieser traditionellen Herausforderungen gelten bis heute und werden sich jedenfalls in einigen Bereichen in absehbarer Zukunft noch verschärfen, etwa wenn sie sich auf eine globalere Ebene verlagern.

Das Attribut „Extrem“ wird in diesem Zusammenhang nicht im Sinne einer Fetischisierung von Rekorden verwendet, sondern als Charakterisierung von anspruchsvollen Rahmenbedingungen, auf die die Kultur insgesamt aber auch das Individuum mit Initiative, Innovation und Kreativität reagiert. Insofern lassen sich mit dem Terminus „Extrem“ nicht nur äußere Umstände beschreiben, sondern auch die kulturellen Leistungen und individuellen Haltungen in den Blick nehmen, die in Reaktion darauf entstanden sind.

Der Umstand, dass das Ötztal sowohl entstehungsgeschichtlich als auch kulturhistorisch selbst extrem gut erforscht ist, bildet die Voraussetzung dafür, dass diese Behauptungen nicht nur plakativ aufgestellt, sondern auch empirisch begründet werden können.



LEITMOTIV

Mit den Überthemen

»TAL DER EXTREME« UND »NATURE ON STAGE« umschreibt das Ausstellungskonzept für den Naturpark Ötztal die Leitlinien, nach denen das Naturparkhaus in Längenfeld, die in Bestandsobjekte integrierten Standorte in Ambach und auf der Hohe Mut sowie die Außen-Module in Umhausen, Gries und evt. Vent inhaltlich und gestalterisch umgesetzt werden sollen.

GESTALTUNG

Zentrales Motiv in diesem Ansatz ist die Topographie der Landschaft, der sowohl konzeptionell als auch formal im Architektorentwurf Rechnung getragen wird.

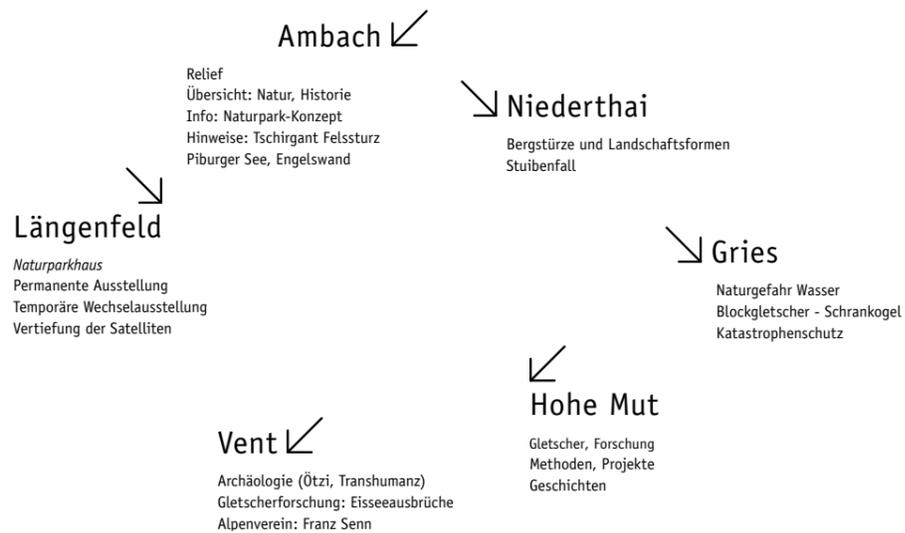
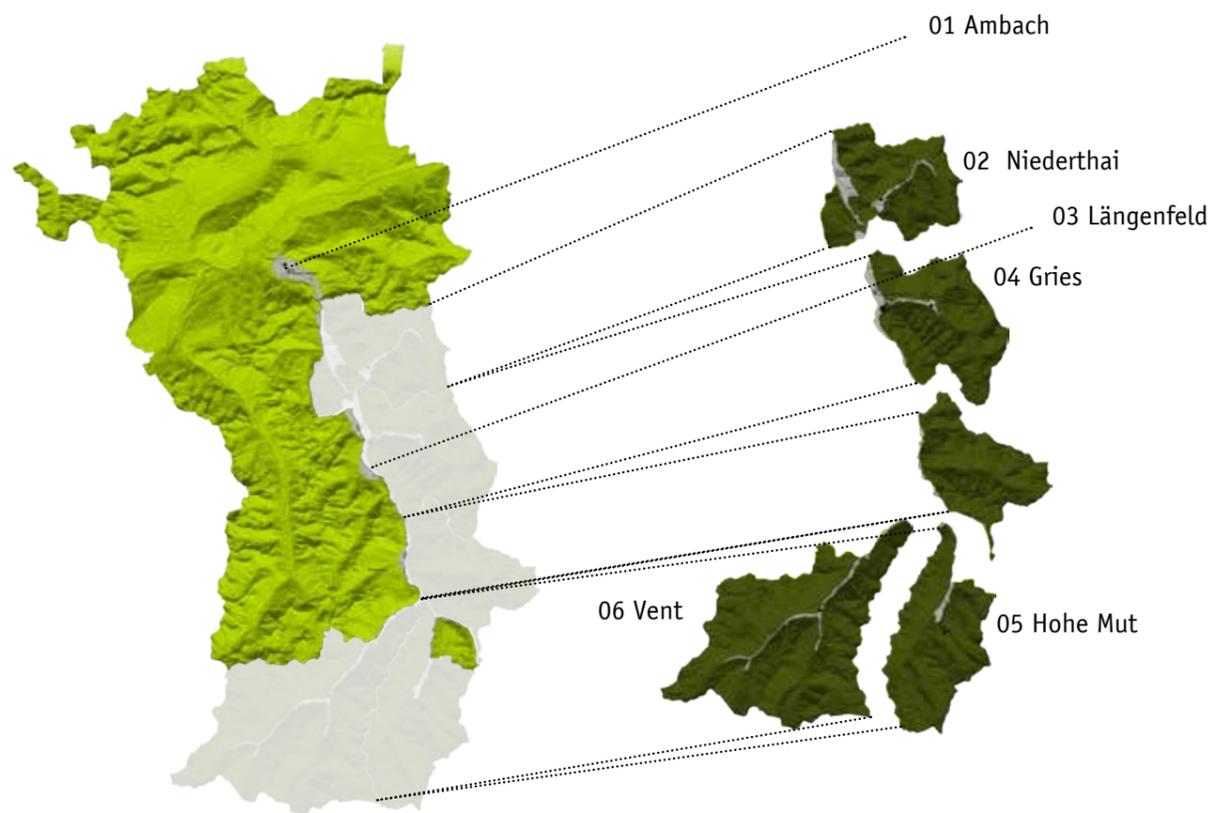
Mit dem Prinzip des »informierten Rasters« ist eine Architektur und Ausstellungsgestaltung definiert, die einerseits selbst Information darstellt, in dem sie real aus der Landschaftstopografie abgeleitet wird bzw. indem sie exemplarische Motive einsetzt, die sich ebenfalls aus der spezifischen Umgebung, in der sie errichtet werden, ableitet: Bergsturz (Umhausen), Gletscherzunge (Hohe Mut), Fischbach (Gries).

Die Architektur orientiert sich an der Tradition selbstbewusster alpiner Ingenieurbauten. In Analogie zu Schutzbauten wie Schutzwälle, Hangsicherungen, Lawinverbauungen ist das Relief der Landschaft formgebend für die Konstruktion. Es entsteht ein Prinzip der fließenden Systematik, die Gebäude integrieren sich selbstverständlich in den Kontext und vermittelt ihn.

Die Architektur entwickelt sich aus dem Kontrast zwischen den natürlichen Bedingungen und den kulturtechnischen Reaktionen.

Dem Ausstellungskonzept liegt eine Haltung zugrunde, die bewusst darauf hinweist, dass die Prozesse in der Natur nicht abgeschlossen sind, sondern sich nach wie vor im Fluss befinden. Dementsprechend soll es möglich sein, die Ausstellung im Naturparkhaus über flexible Module ein bis zweimal im Jahr mit neuen Inhalten zu bespielen.

MOTIV



PARCOURSSTRUKTUR

Der Naturpark Ötztal umfasst als übergreifendes Dach alle Schutzgebiete im Ötztal. Er erstreckt sich über fünf Talstufen von der Talsohle hinauf in hochalpinen, von Gletschern geformtes Gebiet. Die besonderen Merkmale des Ötztals sind seine naturkundliche Forschung und seine hochalpine Ökologie. Abgesehen von den geografischen, klimatischen und kulturellen Besonderheiten verfügt diese Region über einen speziellen „GENIUS LOCI“, wie er in der Landschaft, in der Architektur und in der Alltagskultur unmittelbar spürbar wird. Die Akzentuierung dieses „GENIUS LOCI“ und die Verknüpfung der atmosphärischen Dimension mit der Ebene des Wissens bildet daher die Grundintention des folgenden Konzeptes.

In Entsprechung zur ebenso dezentralen wie zusammenhängenden Architekturkonzeption von LAAC sieht die Ausstellungskonzeption vor, jeweils den Inhalt und das spezifische Thema mit dem konkreten Ort einer Station zu verbinden und zusätzlich Verweise auf die weiteren Stationen zu geben. In diesem Sinne präsentieren die einzelnen Ausstellungsstationen jeweils jene spezifischen Inhalte, die an dieser Stelle zentral sind und verweisen gleichzeitig auf die Ausstellung im Naturparkhaus, wo weitere und detailliertere Informationen zu dem jeweiligen Phänomen/Wissensgebiet gegeben werden. Bei jeder Station steht ein anderer Aspekt der Region im Mittelpunkt, der durch entsprechende Exponate vermittelt wird. Die geforderte Multifunktionalität dieser Stationen als Serviceeinrichtungen für praktische Bedürfnisse wie Orientierung, Information (Wegeverlauf, Hüttenöffnungszeiten, etc.) sowie als Elemente der Ausstellung und Träger von anspruchsvollen Inhalten bildet ein zentrales Kriterium des vorliegenden Konzeptes: Die einzelnen Stationen erfüllen zahlreiche praktische Funktionen und machen darüber hinaus inhaltlich anspruchsvolle und gestalterisch attraktive Angebote, die wiederum der eigenen Praxis der Besucher dienen. Sie dienen als Ausgangsbasen und Stützpunkte für den Besuch im Naturpark und fungieren gleichzeitig als „Sensibilisierungsstationen“, die die Besucher in die Lage versetzen, die naturwissenschaftliche und kulturhistorische Bedeutung der Region nicht nur zu verstehen, sondern auch dieses neu erworbene Verständnis gleich anzuwenden, bei der individuellen Expedition in das Gelände.



Standort 01 AMBACH –

im Infopoint Ötztal Ambach

Gemeinde: Haiming
Grundstück: 3499/3
Eigentümer: Walder KG
Gesamtfläche: 2.148 m²
Bestandsgeb.: Tourismusinfo Ötztal
Bemerkung: Untermiete bei TVB Ötztal Tourismus, dzt. Präsentationsraum mit ca. 32 m²

Standort 02 NIEDERTHAI – Parkplatz

Gemeinde: Umhausen
Grundstück: Teil v. Gst. 5053
Eigentümer: Auer Christian
Gesamtfläche: 7.741 m²
Bestandsobjekt: Parkplatz
Bemerkung: Pächterin ist die Gemeinde Umhausen
Flächenwidmung: Freiland
Gefahrenbereich: gelbe Zone – Lawine (siehe Stellungnahme WLW)

Standort 03 LÄNGENFELD – „Bad`l“ „Zentrale“

Gemeinde: Längenfeld
Grundstück: 203/1 (Gem. Längenfeld), 203/3 und 203/4 (Quellerschließungs- u. Infrastrukturerrichtungsgemeinschaft Längenfeld)
Gesamtfläche: 8.655 m²
Bemerkung: Unter Einbeziehung des Projektes „Quelle Längenfeld“ der Gemeinde und des Ötztaltourismus Längenfeld. Baurecht für das Naturparkgebäude.
Flächenwidmung: Freiland
Abstände lt. TBO (0,6 fache der Wandhöhe jedoch mind. 4,00 m) sind einzuhalten.
Grundwasser ist in einer Tiefe zwischen 1166,8 bis 1168,6 m zu erwarten (geodätisches Gutachten aus dem Jahr 2011 - Bereich Aqua-Dome) Gefahrenbereiche Teil von Grundstück ist durch Steinschlag bedroht; (siehe Geologische Stellungnahme).
Die bestehende Brücke lässt eine Befahrung mit Bau- fahrzeuge nicht zu, dafür wird eine neue südlich gelegene Brücke errichtet. Diese Brücke dient auch als Zufahrt für Maßnahmen der Quellerschließung.

Standort 04 GRIES – Parkplatz

Gemeinde: Längenfeld
Grundstück: 11544/1
Eigentümer: Österreichischer Bundesschatz benötigte Gesamtfläche lt. Baufeld: 70 m²
Flächenwidmung: Freiland

Standort 05 OBERGURGL – in der Hohe Mut Alm

Gemeinde: Sölden
Grundstück: .1515 + 325/1
Eigentümer: Liftgesellschaft Obergurgl GmbH + Agrargemeinschaft Rotmoos-Kippele-Alpe
Gesamtfläche: 557 m² + 1.148.379 m²
Bestandsobjekt: Bergstation ohe Mut/ Hohe Mut Alm
Bemerkung: Für den Naturpark zur Verfügung steht ein Raum mit ca. 129 m² (Fensterfront oberhalb des Geländeneiveaus) im Souterrain des Hauses. Der nebenan liegende multifunktionale Raum ist ebenfalls Gegenstand der Umbaumaßnahmen.

Standort 06 VENT – im Widum

Gemeinde: Sölden
Grundstück: 6554/2 ist
Eigentümer: röm. kath. Pfarrkirche zum Hl. Jakob in Vent
Gesamtfläche: 624 m² (Bfl= 125, begr.= 499)
Bestandsobjekt: Pfarrhaus Vent
Bemerkung: Das Haus steht unter Denkmalschutz und kann nur mit Einverständnis des Denkmalamtes verändert und erweitert werden. Für das Widum wird ein eigener Wettbewerb ausgeschrieben. Für die Planung wird eine Raumfläche von ca. 80 m² zur Verfügung gestellt

STELLUNGNAHMEN

Stellungnahme Wildbach- und Lawinenverbauung (siehe Anlage: Infopoint 2_Stellungnahme WLW.pdf)
Geologische Stellungnahme (Dr. Günther Heißel) (siehe Anlage: Infopoint 3 - Längenfeld_Gutachten Geologie.pdf)
Die Dammlinie zum Schutz vor Steinschlag und Blockstürzen ist in den Plänen dargestellt.



➤ Imaginary Menagery z.B. Bärtierchen (Hypsibius klebelsbergi wurde am Rotmoosferner bei Obergurgl entdeckt)



➤ Spiele z.B. Spurensuche

AUFGABENSTELLUNG

Das gesuchte kuratorische Konzept soll durchgängigen Charakter besitzen und gleichzeitig der Unterschiedlichkeit der Inhalte und Standorte Rechnung tragen. Sowohl die Inhalte der Ausstellung im Naturparkhaus als auch die Informationen bei den fünf dezentralen Stationen sollen einen Überblick über die naturkundlichen und kulturhistorischen Besonderheiten des Ötztals geben und seine Besucher für die Bedeutung des Naturschutzes sensibilisieren. Sowohl das geplante Naturparkhaus als auch die einzelnen Informationsstationen dienen der Vermittlung von Wissen in unterschiedlichen Vertiefungsgraden und fungieren gleichzeitig als Anlaufstelle und Serviceeinrichtungen für Einheimische und Gäste,

ADRESSATEN

Mit seinem vielseitigen Programm von Themenwanderungen und Vorträgen adressiert der Naturpark Ötztal schon bisher ein breites aber durchaus unterschiedliches Publikum. Mit dem vorliegenden Konzept sollen folgende vier Hauptpersonengruppen erreicht werden.

- Besucher und Touristen mit naturkundlichem und archäologischem Interesse bzw. wiederholte Besucher der Region, die über die Vermittlung von speziellen, immer wieder wechselnden Themen angesprochen werden.
- Besucher, die primär vom landschaftlichen Reiz angezogen werden und über wenig Vorwissen verfügen. Diese noch unspezifische Wahrnehmung wird auf zentrale Themen und Phänomene gelenkt und dadurch geschärft und vertieft.
- Kinder und Jugendliche, die den Park und seine Besonderheiten spielerisch erleben, auf ihre Weise erforschen und dabei interaktiv Wissen produzieren.
- Kenner und Freunde des Naturpark Ötztal, die sich an der gedeihlichen Entwicklung der Region aktiv und kontinuierlich beteiligen wollen. Für diese Personengruppe sieht das Konzept einen Ausbau der Aktivitäten und des Angebots im Bereich der Mitgliedschaft beim Verein Naturpark Ötztal vor.

METHODE UND PRINZIPIEN

Inhaltlich greift das Ausstellungskonzept auf das bestehende profunde und laufend wachsende Wissensarchiv des Naturpark Ötztal zurück, in dem vielfältigste Lebensräume, Arten, Persönlichkeiten und Ereignisse erfasst sind.

Unter dem Fokus „Landschaft der Extreme“ wird bewusst ein breites Publikum adressiert. Die Darstellung der äußeren Umstände, kulturellen Leistungen und individueller Haltungen, die das Ötztal auszeichnen, wird für verschiedene Zielgruppen auf unterschiedlichen Niveaus vertieft und verfeinert.

Um die Attraktivität des Naturparkhauses langfristig zu garantieren, ist es ein zentrales Anliegen des Konzeptes bestimmte Bereiche der Ausstellung mit hochkarätigen, jährlich wechselnden Inhalten zu bespielen und dadurch Anlässe sowohl für wiederkehrende Besuche als auch für eine kontinuierliche Berichterstattung in den Medien zu schaffen.

Das Konzept stützt sich nicht auf einzelne Highlights, sondern interpretiert die spezifischen Bedingungen des Ötztal in der besonderen Konstellation von Tourismus, Wissenschaft und Kultur als ideale Voraussetzung um einen neuen Kommunikationsstil auf dem Gebiet der zeitgenössischen Naturvermittlung zu begründen.

Neben einer substanziellen Erweiterung der Raum- und Zeitachse zeichnet sich dieser Stil durch die Gestaltung körperlich und emotional erfahrbarer Ereignisse aus, durch anspruchsvolle und gleichzeitig nachvollziehbare Darstellung von Wissen, den Einsatz digitaler Technologien für die Produktion und Verbreitung von Wissen, sowie durch soziale Interaktion und Kommunikation in neuen Kanälen via Social Media.



CMS – DATENBANK

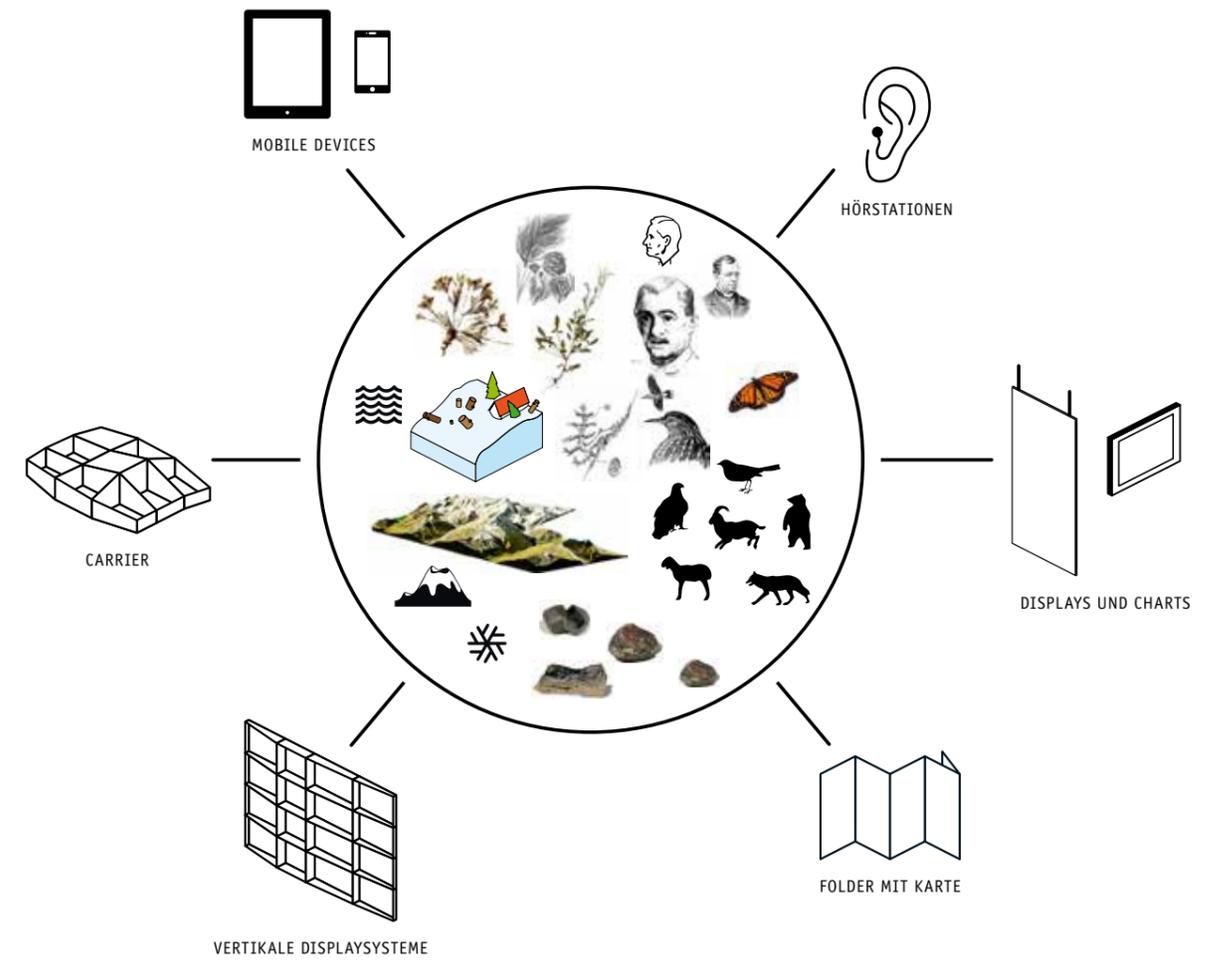
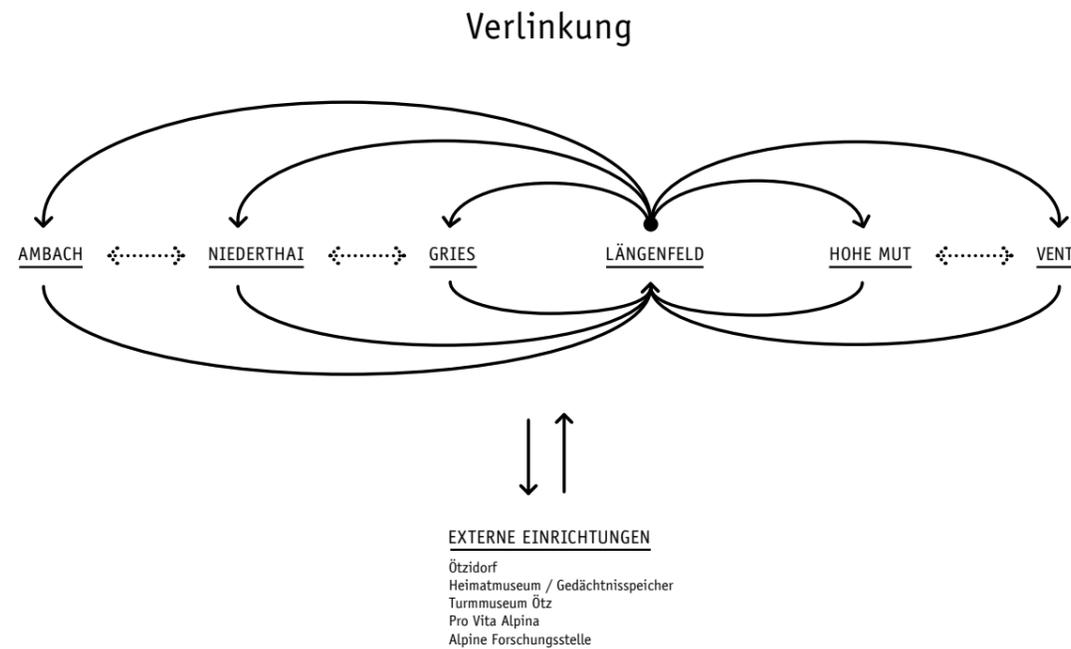
Inhaltlich greift das Ausstellungskonzept auf das bestehende profunde und laufend wachsende Wissensarchiv des Naturpark Ötztal zurück, in dem vielfältigste Lebensräume, Arten, Persönlichkeiten und Ereignisse erfasst sind. Für die flexible Aufbereitung und Präsentation werden alle Inhalte in einer Datenbank zusammengeführt, auf die Displaysysteme zugreifen und Informationen in unterschiedlichen Layouts wiedergegeben werden können. Ziel dieser strukturellen Maßnahme ist es, mittels dieses spezifisch für den Naturpark zu entwickelnden Betriebssystems, einfach und kostengünstig wechselnde Ausstellungen zu präsentieren. Neben selbst produzierten Ausstellungen oder Ausstellungsübernahmen von Partnerinstitutionen können aus dem Archiv spezifische Inhalte für eine Sonderausstellung aufbereitet und zusammengestellt werden.

z.B.

»Wie das wilde Tal gezähmt wurde«, »Fischbachkatastrophe - die trennende und die verbindende Kraft des Wassers«, »Der Bär kehrt zurück - Wiederbesiedlung des Alpenraumes«, »Man sieht nur, was man weiß - überlieferte und neue Erkenntnisse über das Ötztal« und viele andere Themen.

Mögliche Kooperationspartner:

Hochalpine Forschungsstelle Obergurgl
Alpenverein
Turmmuseum Ötz
Ferdinandeum
Pro Vita Alpina
Gedächtnisspeicher Ötztal
Heimatomuseum Längenfeld-Lehn
Tiroler Naturparke
Österreichische Naturparke
Naturmuseum Bozen
u.v.m.

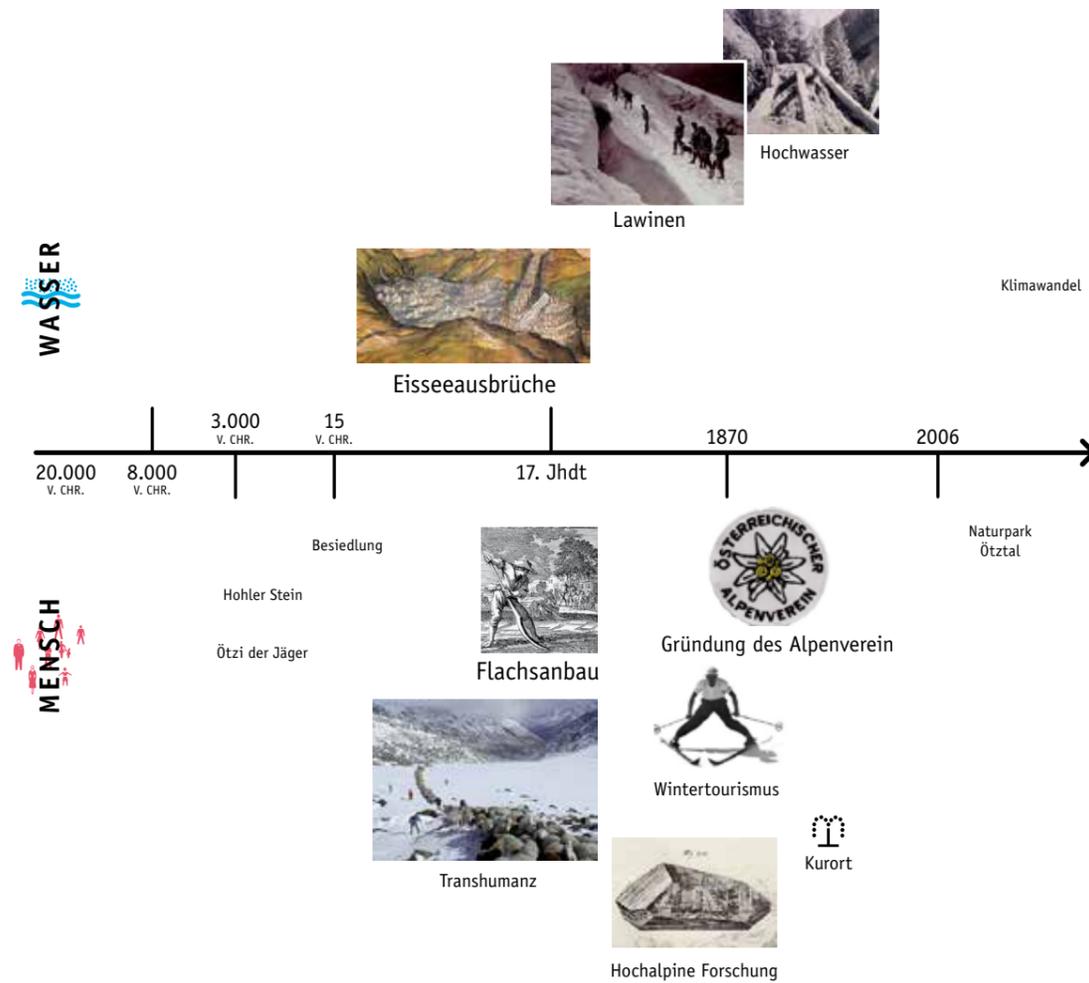


STORYLINE

Die Entstehungsgeschichte des Ötztals wird chronologisch beginnend mit dem Höhepunkt der letzten Eiszeit vor 20.000 Jahren entlang der Zeitachse und andererseits entlang der Raumachse von Norden nach Süden in der Abstufung der fünf im Ötztal markanten Talstufen aufbereitet.

Als roter Faden für die Wissensvermittlung aus den Bereichen Botanik, Zoologie, Geologie und Archäologie führt eine einfache These als roter Faden durch die komplexen Inhalte:

**Die Landschaft im Ötztal wurde und wird von zwei wesentlichen Faktoren gestaltet:
DEM WASSER UND DEM MENSCHEN.**



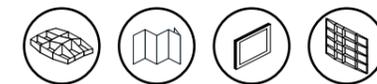
SYSTEMATIK

Die Verschränkung von permanenten und temporären Ausstellungsinhalten erfolgt über eine einfache Systematik: permanente Ausstellungsinhalte wie Topografie und Sammlungsbestände werden auf der horizontalen Ebene auf Tischen, in ausziehbaren Laden, auf Karten oder Modellen präsentiert, wechselnde Inhalte im Sinne von exemplarischen Beispielen und Exponaten werden auf der vertikalen Ebene über entsprechende Displays wie Monitore, Charts oder bedruckte Textilien präsentiert. Die Architektur schafft auf Basis dieser Systematik Rahmenbedingungen, die es den Betreibern des Naturparkhauses ermöglichen, wechselnde Ausstellungen so zu gestalten und zu präsentieren, dass sie mit der Architektur des Hauses harmonisieren und dessen Potential voll ausschöpfen. Dieses systematische Grundkonzept ist für den Besucher vordergründig nicht erkennbar. Inhaltlich gilt das Prinzip, das Generelle immer mit dem Exemplarischen zu verknüpfen.

Beispiele

- | | |
|-------------|---|
| Horizontal: | Das Ötztalkristallin allgemein |
| Vertikal: | Granat, Milchnadelquarz, Riffkalk |
| Horizontal: | Naturgefahren im Ötztal |
| Vertikal: | Katastrophenschutz, Wildbachverbau |
| Horizontal: | Fokus Talstufe 5 |
| Vertikal: | Bärtierchen, Steinbock, Goldhähnchen, Zirmgratsch |

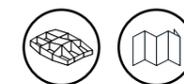
Ambach



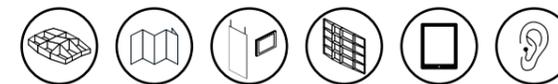
Niederthai



Gries



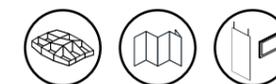
Längenfeld



Vent



Hohe Mut



FORMATE

Grundsätzlich werden alle Ausstellungsinhalte eigens produziert. Als Leitlinie gilt das bestehende Corporate Design (Logo und Typo-Konzept) des Naturpark Ötztal, das für die Realisierung der Ausstellung adaptiert wird.

Um die Chronologie der Entstehungsgeschichte des Ötztal darzustellen, werden eine oder mehrere Animationen produziert, die Basisinformationen zusammenhängend einfach und humorvoll vermitteln. Schlüsselereignisse aus diesem Ablauf werden exemplarisch durch Texte, Karten und Illustrationen hervorgehoben und inhaltlich vertieft.

Im Bereich des Mediums Fotografie wird hauptsächlich auf bestehende Bildarchive zugegriffen. Fallweise werden Exponate aus den Beständen von Leihgebern, wie Herbarien, Tierpräparate, Steine und andere Materialien zum Einsatz kommen.

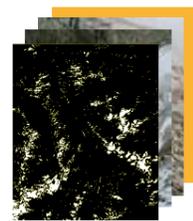
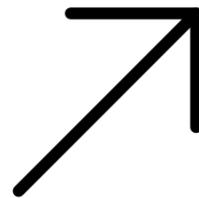
Toninstallationen, die Tierstimmen und Geräusche aus der Natur evt. auch über Körperschall wiedergeben, werden geprüft (z.B.: Kalle Laars »Flüsternde Gletscher«)

Haptische Elemente durch Materialproben (Holzarten, Gesteinsproben, Stroh, Moose, Wasser, etc.) werden in die Architektur integriert.



Naturpark
Ötztal

BESTEHENDE TYPOGRAPHIE



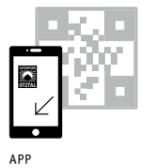
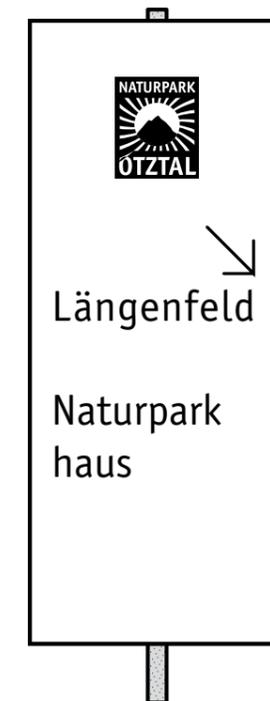
MEDIEN

Um die Struktur des Naturparks, seine Standorte und ihre Verbindungen, seine Aufgaben und das Programm zu vermitteln, wird ein Folder mit Karte produziert, der möglichst an allen Standorten und Partnerbetrieben aufliegt.

Das Leitsystem umfasst alle Beschilderungen von außen sowie die Orientierung innerhalb der Gebäude. Das System wird je nach Bedarf auf verschiedenen Trägermedien realisiert (Metallschilder, Folien, etc.).

Die »Außenmodule« an den Freiluftstandorten verstehen sich einerseits als identitätsstiftende Objekte mit Anziehungskraft. Sie fungieren gleichzeitig als funktionales Möbel und als Informationsträger. Neben dem Reliefausschnitt (Modell) werden Karten, Fakten und Hinweise visuell und textlich in das Objekt eingearbeitet (z.B.: Laserschnitt auf Alu, oder ähnliches).

Zusätzlich soll es möglich sein, über einen QR CODE auf eine NATURPARK APP zuzugreifen, die beispielsweise eine Auswahl an Themenwegen zum Download anbietet. Hinsichtlich der Medientechnik kommen punktuell Bildschirme und Tablets zum Einsatz um interaktive Prozesse zu unterstützen. Das Ausstellungskonzept verzichtet aber bewusst auf avancierte virtuelle Welten zugunsten haptischer Erfahrungen.



AUSSTELLUNGSKONZEPT

Standort 01 **AMBACH** – im Ötztal Infpoint

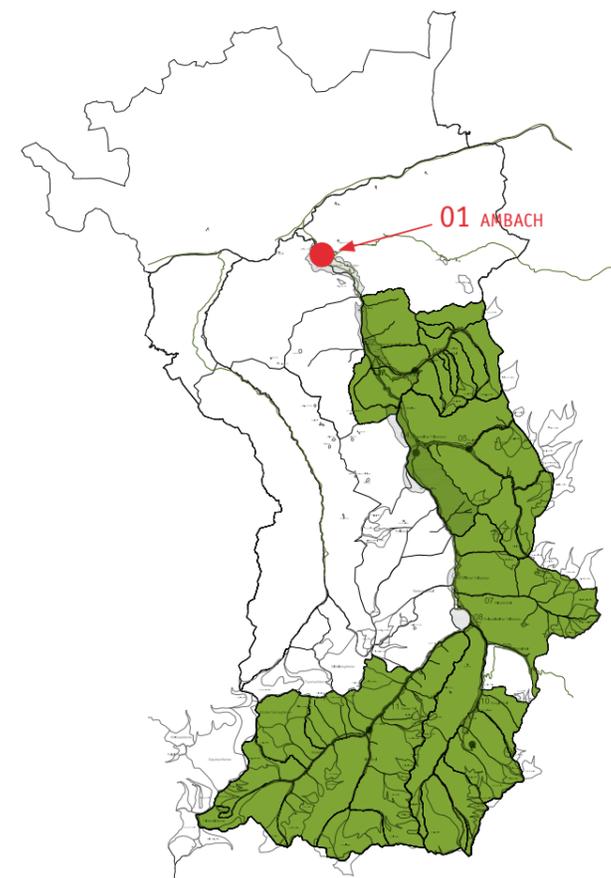
Gemeinde: Haiming
Grundstück: 3499/3
Eigentümer: Walder KG
Gesamtfläche: 2.148 m²
Bestandsgeb.: Tourismusinfo Ötztal
Bemerkung: Untermiete bei TVB Ötztal Tourismus,
dzt. Präsentationsraum mit ca. 32 m²

Der Standort Ambach hat innerhalb des Konzeptes „Nature on Stage“ die Aufgabe einen beeindruckenden Gesamtüberblick über den Naturpark einerseits und über das Ötztal andererseits zu verschaffen.

Ein naturgetreues Geländere relief im Maßstab 1:20 000 steht dabei im Mittelpunkt. Das Modell bespielt die horizontale Ebene des Ausstellungskonzeptes.

Vertikal an den Wänden wird die Substanz, die Materialität des Naturparks auf Basis seiner 5 Talstufen präsentiert.

Aktuelle Informationen rund um Ereignisse, Events und Ausstellungen im Naturpark und seinen Einrichtungen werden über Screens vermittelt.

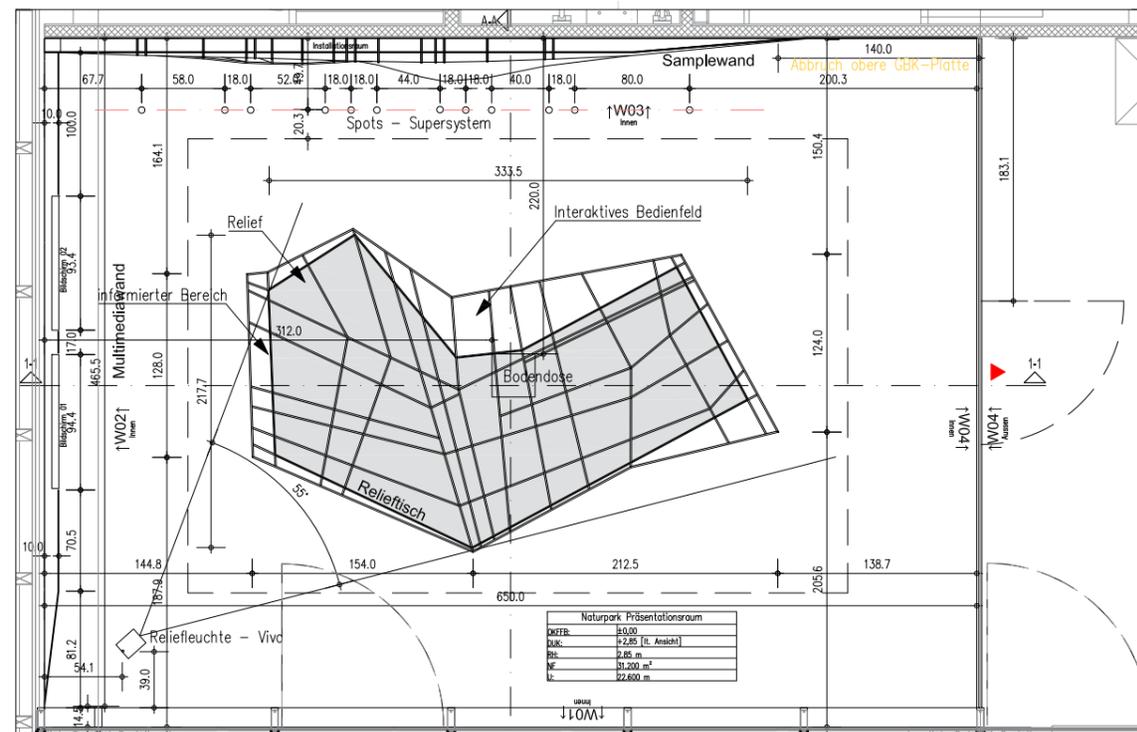


Karte Naturpark Ötztal Standort Ambach



Ansicht Infopoint Ambach

Als Gast im Pavillon des Tourismusbüros soll weder die Fassade noch ihre Bespielung durch den Markendreiklang beeinträchtigt werden. Die Sichtbarmachung des Naturparks erfolgt über das Schaufenster der Glasfassade, die den Blick auf das Innere lenken und Neugier und Interesse erzeugen soll.



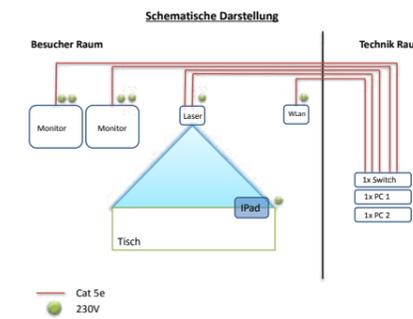
Innenraum



Reliefausschnitt des Modells M 1:20 000

DAS ÖTZTAL RELIEF

Das zentrale Ausstellungsstück ist das naturalistische Ötztal-Modell aus Gips im Maßstab 1:20000 aus der Werkstatt des Reliefbauers Wolfgang Pusch. Dieses handwerklich gefertigte Unikat ist das einzige seiner Art und bietet sowohl kundigen Einheimischen als auch interessierten Besucherinnen eine wissenschaftlich integrierte Nachbildung des Ötztals einschließlich aller Schutzgebiete. Das Relief wird auf einem eigens gestalteten Tisch präsentiert.



Bespielungsschema Reliefmodell

INTERAKTIVE BESPIELUNG

Über ein zentrales interaktives Display (I-Pad oder Touchscreen) wird ein Menü angezeigt, aus dem Besucherinnen eine Auswahl von 50–100 Punkten anwählen können. Diese Punkte werden auf dem Relief verortet und über einen Laserprojektor angezeigt – auf dem Bildschirm erscheint eine zusätzliche beschreibende Textinformation zum ausgewählten Menü-Punkt.

Beispiel

Tschirgant Bergsturz

1. Informationsebene

Gleich am Eingang des Ötztals liegt das im Jahre 2009 aus der Taufe gehobene Naturschutzgebiet Tschirgant Bergsturz. Das »Forchet« oder »Farchat« ist ein bewaldetes Bergsturzgelände, das bisher vom Menschen wenig verändert wurde. Eine naturbelassene Insel mitten im intensiv genutzten Talboden des vorderen Ötztals.

2. Informationsebene

Nach eingehenden Untersuchungen wurde für den Tschirgant Bergsturz der Gletscherrückgang respektive der fehlende Gegendruck als Auslöser festgestellt. Das Alter wird auf rd. 3000 Jahre datiert. Die Bergsturzmasse bedeckt eine Fläche von 13 km² und ist somit sogar größer als jene von Köfels, das Volumen beträgt aber nur 240 Millionen m³. Zweigt man heute vom Inntal ins Ötztal ab, durchquert man diese Tomalandschaft, die heute nur einen monotonen Kiefernwald trägt.



Podest mit Relief

DER CARRIER

Das Podest des Landschaftsreliefs von Wolfgang Pusch entwickelt sich formal aus den topografischen Erzeugenden des Ötztals und steht dadurch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wandraster.

DER WANDRASTER

Analog zum Landschaftsrelief bildet ein vertikaler Wandraster in Form eines speziell gestalteten »Regals«, Platz für unterschiedlichste assoziative Informationen.

Exponate: Substanz des Ötztal

Für jede Talstufe werden repräsentativ je 1–2 geologische und biologische Exponate (z.B.: Steine, Holzarten, Flachs oder Schafwolle) flächenfüllend in die Regalfächer integriert.

Exponate: Illustration – und Textinformationen

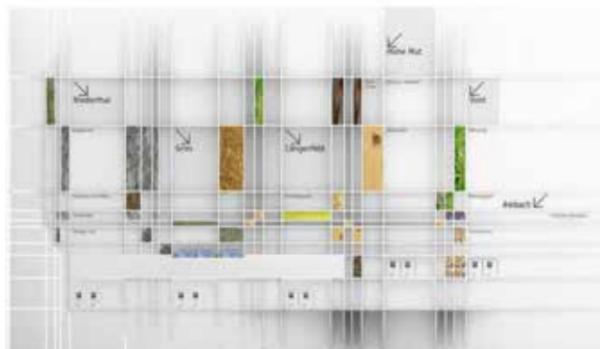
Spezifische Hinweise und Erklärungen zu Besonderheiten der Region werden über Texte und eventuell Illustrationen in das Regal integriert.

Exponate: Folder, Postkarten

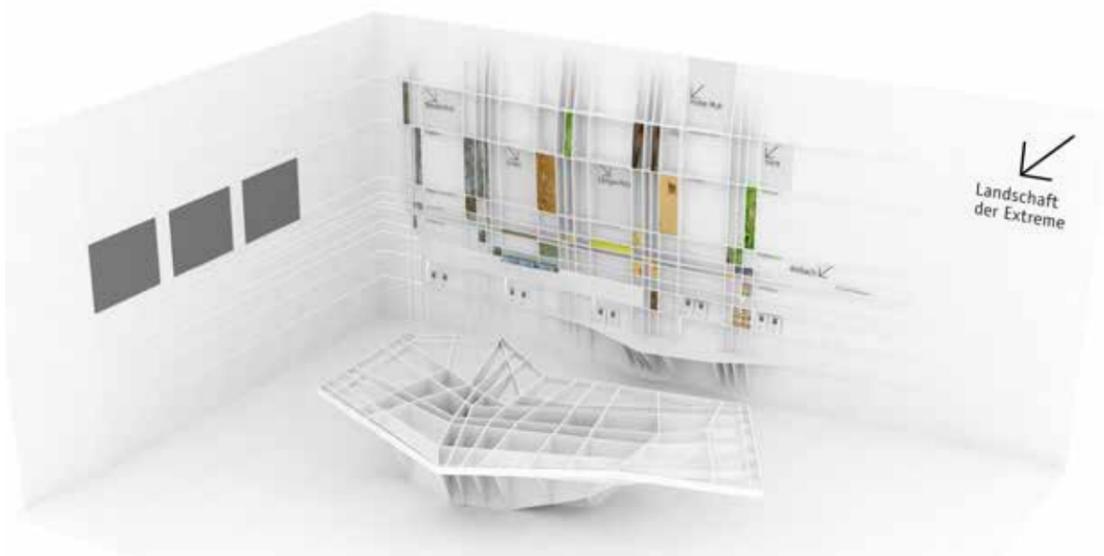
In einigen Fächern werden Printmaterialien des Naturpark Ötztal, wie erklärende Broschüre zu den Strukturen des Naturpark und evt. Postkarten zur freien Entnahme bereitgestellt.

Wichtig:

Die Station Ambach konzentriert sich darauf, einen Überblick zu geben und verweist auf die anderen Standorte. Allzu viel wird hier aber noch nicht verraten.



Wandraster mit des Stichproben der natur



Innenraum ohne Modell

SUBSTANZ DES ÖTZTALS

MEDIENFENSTER

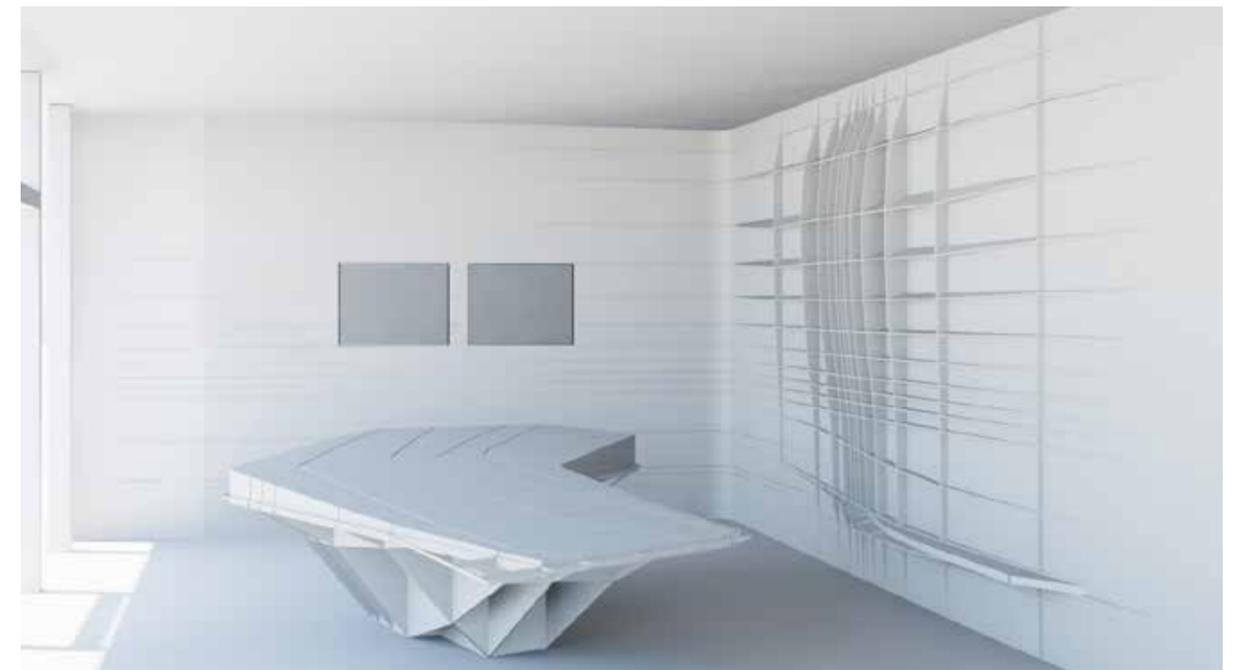
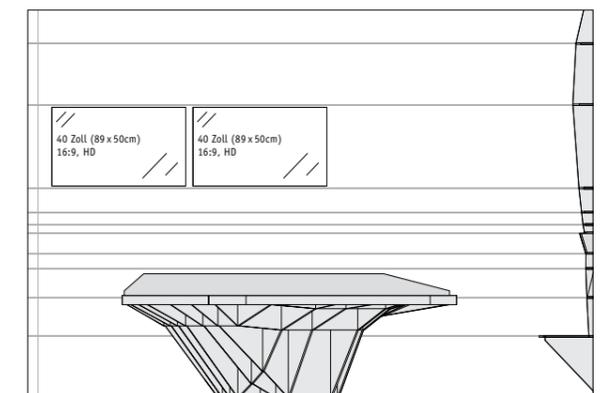
Über zwei an der Wand montierte Monitore werden wechselnde aktuelle Informationen eingespielt.

Monitor 1 – Tagesaktuelle Informationen

Tagesaktuelle Informationen über das Wetter, die Verkehrs- und Lawinensituation und über das vielseitige Programm des Naturparks, wie etwa Themenwanderungen und Vorträge werden eingespielt.

Monitor 2 – Arten und Umgebung

Für einen weiteren Monitor ist eine Slide-Show zur Artenvielfalt des Naturpark vorgesehen. Optional kann hier Kartenmaterial (Themenwege) angeboten werden.



Innenraum ohne Modell

Standort 01 **AMBACH** – Ötztal Infpoint



BESTEHENDES LOGO

Naturpark Ötztal

BESTEHENDE TYPOGRAPHIE



PFEIL



BILDATERIAL



POSTKARTEN

DRUCKSORTEN

Broschüre/Folder, Postkarte

Eine Broschüre mit einem Übersichtsplan über die Strukturen des Naturpark mit Beschreibungen der künftigen Standorte und Postkarten werden in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer Thomas Schmarda erarbeitet und zur freien Mitnahme aufgelegt.

Anmerkungen zum Corporate Design Vielfalt und Verortung

Kontinuität

Das Corporate Design für die Beschriftung des Ausstellungskonzeptes und die Kommunikation leitet sich aus der bestehenden Corporate Identity des Naturparks Ötztal ab. Logo und Typografie werden übernommen.

Neustart

Die Farbgebung des Logos wird in Schwarz-Weiß umgewandelt. Die Reduktion der Farbe und der Formen soll einerseits die Rohheit der Natur wiedergeben und läßt dadurch gleichzeitig die Kombination mit unterschiedlichem Bildmaterial zu. Die Zurücknahme der Farben vermittelt einen zeitlosen Eindruck und verweist auf die historische Dimension des Tals. Aspekte wie Erhaltung und Pflege der Landschaft werden transportiert. Die Stilik bildet ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Initiativen.

Erweiterung

Als zusätzliches Element weist der Pfeil nicht nur den Weg, sondern verortet auch spezielle Punkte und dient als visueller Anker. Der Kontrast zur Tourismuswerbung und die dadurch verbundene Abhebung gegenüber dem übrigen Angebot ist bewusst gewählt und das Zurückgreifen auf ein, im Kontext von Natur und Tourismus bekanntes Symbol (Pfeil) nimmt Anleihen beim Architekturansatz von LAAC, der auch auf den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft aufbaut bzw. sich darauf bezieht.



JAHRSEBFRICHT

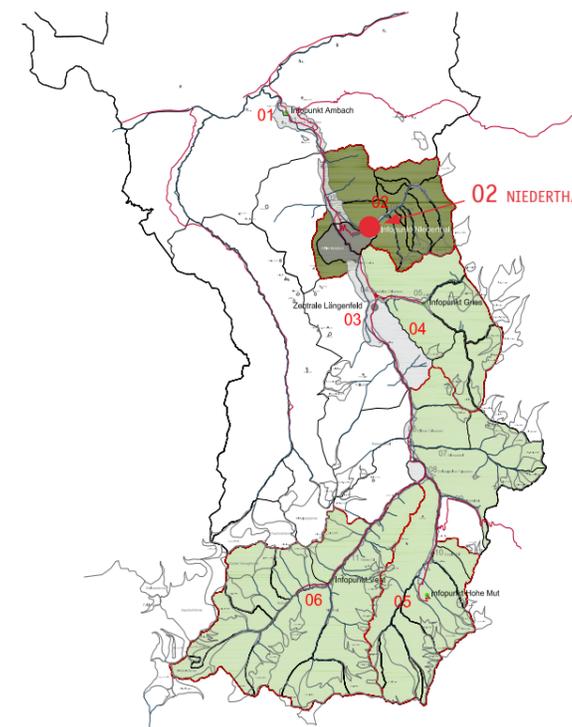
AUSSTELLUNGSKONZEPT

Standort 02 NIEDERTHAI

Gemeinde: Umhausen
Grundstück: Teil v. Gst. 5053
Eigentümer: Auer Christian
Gesamtfläche: 7.741 m²
Bestandsobjekt: Parkplatz
Bemerkung: Pächterin ist die Gemeinde Umhausen
Flächenwidmung: Freiland
Gefahrenbereich: gelbe Zone –
Lawine (siehe Stellungnahme WLW)

Die Ortschaft Niederthai steht auf den Überresten eines alten Seebodens, der sich durch den Köfler Bergsturz vor ca. 9.000 Jahren gebildet hat. Dieser Bergsturz hat damals den landschaftsprägenden Tauferberg aufgeschüttet. Mit einem Volumen von geschätzten 2,2 km³ (mehr als 2 Matterhörner) ist der Köfler Bergsturz der Größte in den Zentralalpen.

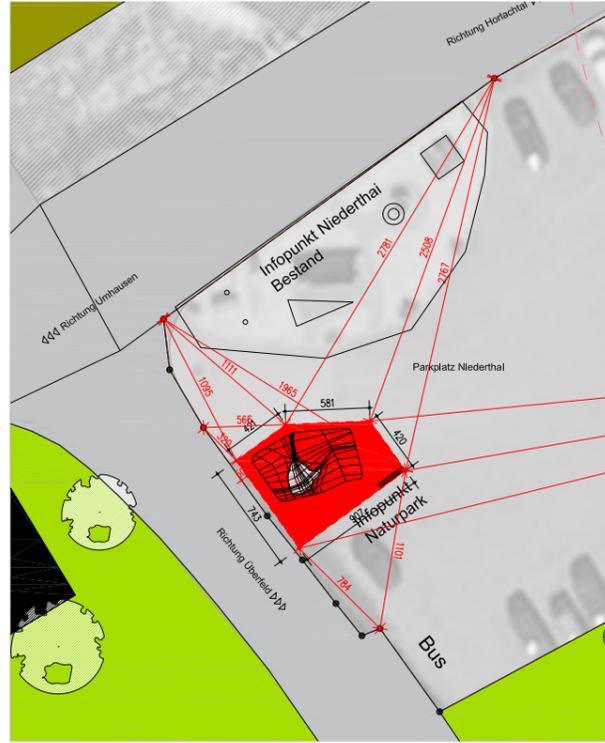
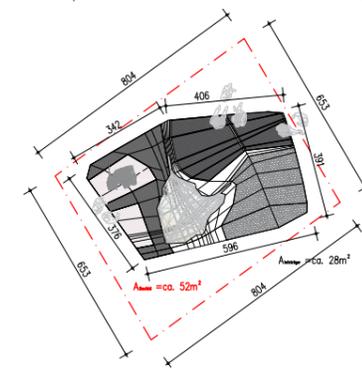
Die Landschaft um Niederthai, der jetzige Verlauf des Horlachbaches und der Stuibenfall gehen auf dieses prägende Ereignis zurück. Diese Inhalte werden in Niederthai durch einen Infopoint kommuniziert. Der Infopoint ist gleichzeitig Informationsträger und Identitätsobjekt. Das Wesen des Ortes, der Genius Loci, ist der Gestalt des Objektes eingeschrieben.



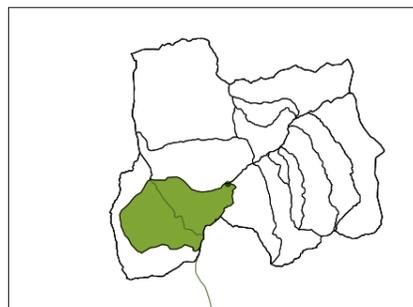
Karte Naturpark Standort Niederthai



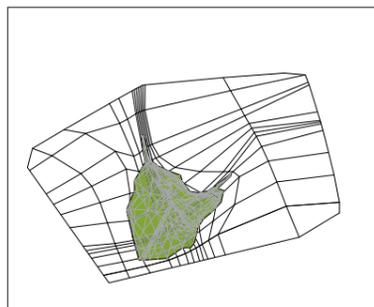
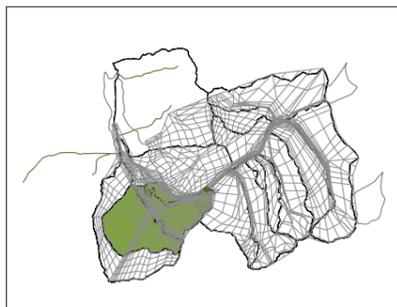
FISCHENWÄLDUNGSPLAN 1:2000 | Quelle: <http://www.bird-gr.at/>



Parkplatz Niederthai



Topographische Information



LAGE

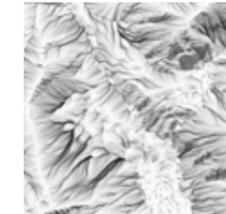
DER CARRIER

In Niederthai wird eines der Außenmodule des Naturparks realisiert. Als Landmark gut sichtbar bildet diese ungewöhnliche Kombination aus Möbel und Informationsträger einen attraktiven Anziehungspunkt und Fotospot im Außenraum.

Nachdem das Außenmodul bewusst Sommer wie Winter den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, sind die Materialien Holz und Stahl so gewählt, dass sie die Spuren dieser Beeinträchtigung aufnehmen und widerspiegeln. Darstellungen, Texte und Motive werden über digitale Verfahren wie Laserschnitt oder Fräsungen integriert. In diesem Sinne wird Grafik hier ökonomisch aber effektiv, da ortsbezogen eingesetzt.

Landschaftsmodul und Motiv

Die Gestalt des Informationsträgers leitet sich aus der örtlichen Topografie ab und repräsentiert selbst einen Ausschnitt aus dem Einzugsgebiet Niederthai. Innerhalb dieser »gebauten Landschaft« wird als ortsspezifisches Motiv der Tauferberg modellhaft hervorgehoben.



Perspektive

Standort 02 **NIEDERTHAI**

Informationen

Durch eine kurze Textinformation und eventuell eine einfache Grafik wird der Bergsturz von Köfels und die Entstehung des Tauferberg (Motiv) erklärt. Der Standort Niederthai verfügt örtlich über eine Reihe von Bezügen, die hier in Absprache mit den Verantwortlichen der Gemeinde Umhausen erwähnt werden können, wie z.B.: Stuibenfall, Rauher Bichl, Tauferberg, Engelswand.

Beispiele

Der Tauferberg ist das Resultat der alpenweit größten Bewegung des Kristallin-Gesteins. Vor ca. 8700 Jahren bewegten sich ca. 2,2 km² Bergsturzmasse zu Tal und verteilte sich auf eine Fläche von 12 km². Auf der gegenüberliegenden Talseite stauten die Felsmassen den Horlachbach auf, der sich in Folge ein neues Bachbett suchen musste. Heute stürzt der Stuibenfall als höchster Wasserfall Tirols in das Umhausener Talbecken.

Die Engelswand ist europäisches Schutzgebiet: Ihre Wälder und Felsstandorte besitzen einen eigenständigen und landschaftsprägenden Charakter mit großer Artenvielfalt: Pionierwälder (u.a. Birke, Espe, Lärche), Feldsiedler, Blaugras, Fetthennen, Hauswurz-Arten, diverse Steinbrecharten sowie Teppiche von Stink-Wacholder sind in den steilen Felswänden zu finden..

- 1 Schwerpunkt Niederthai: Tauferberg
- 2 Fragmentrelief Standort Niederthai M 1zu20.000
Abguss in Metall [voraussichtl. Bronze]guss]
- 3 Informationen zum Standort Niederthai
gefräst in Metall [voraussichtl. Bronze]
- 4 Kartographie Naturpark Niederthai mit Hotspots
M 1:100.000
- 5 QR Code - Link Homepage Naturpark
- 6 Sample 01: Köfelsit
- 7 Sample 02: ...

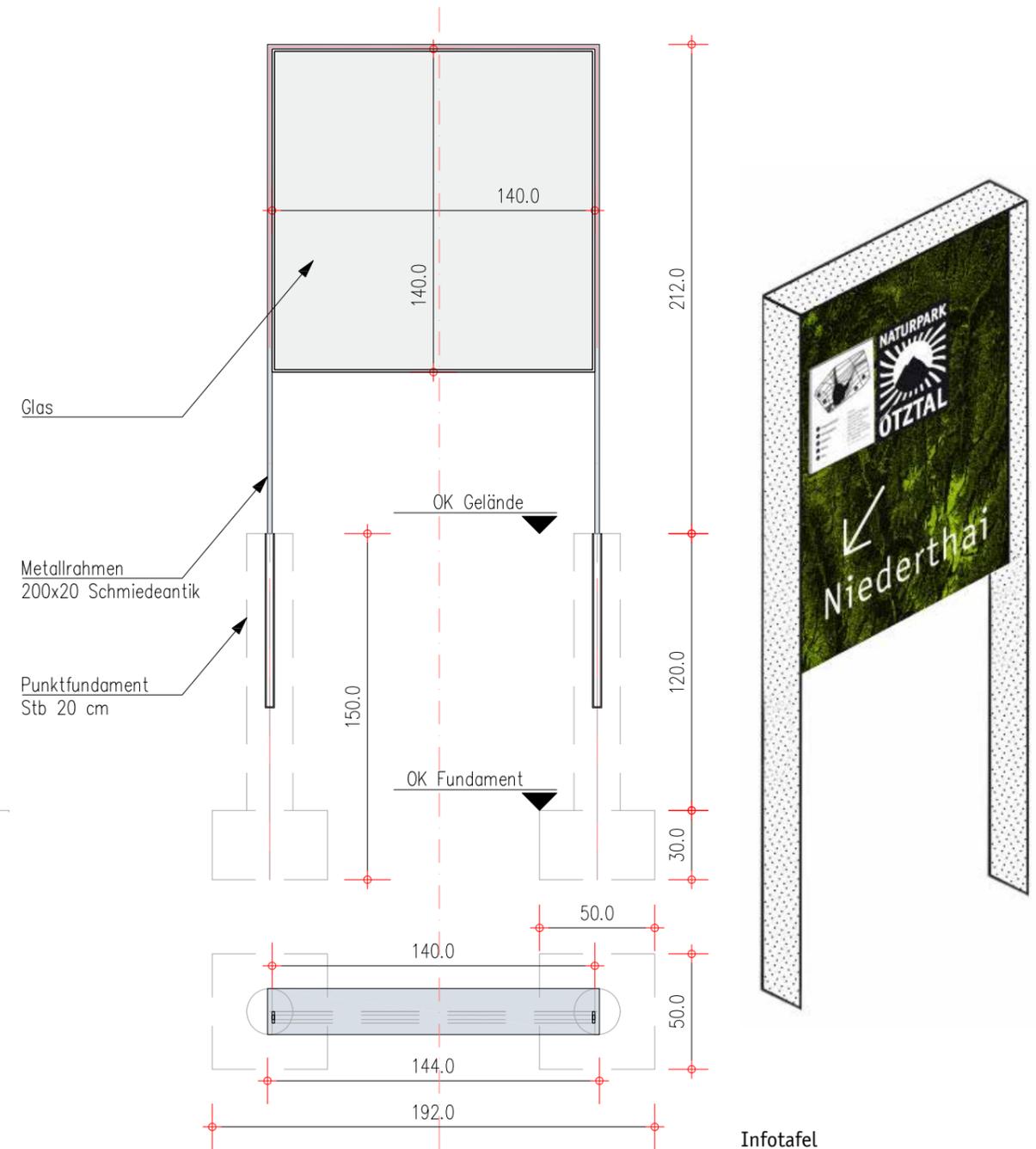


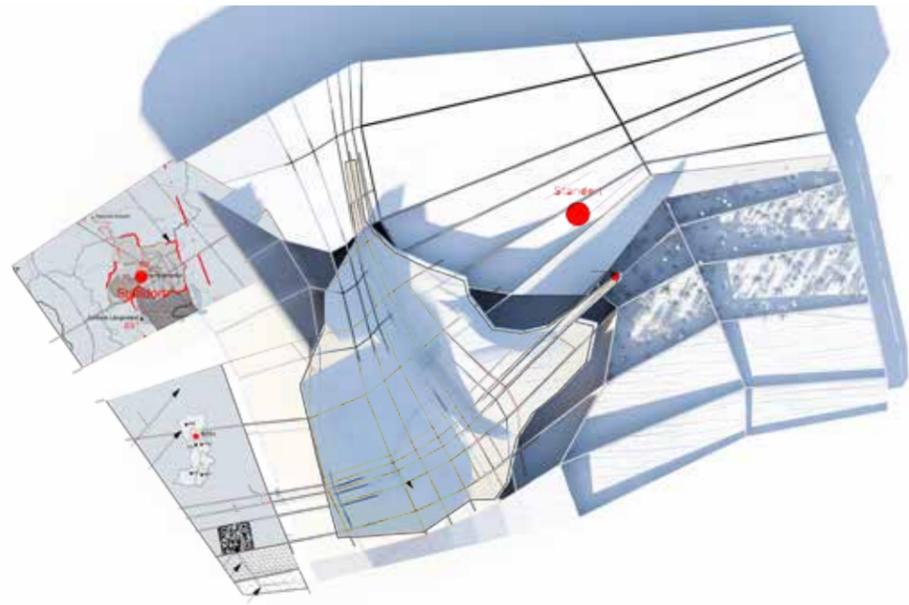
Infotafel

Für zusätzliche aktuelle Infomation steht eine Infomationstafel zur Verfügung. Eventuell auch zur Entnahme von Kartenmaterial.

QR Codes

Anstatt Screens in die Träger zu integrieren arbeitet das Ausstellungskonzept mit der Annahme, dass immer mehr Menschen einen Screen in Form eines Smartphones oder Tablets bereits mit sich tragen. Umfassendere und erweiterte Informationen werden daher über QR Codes zum individuellen Download angeboten.

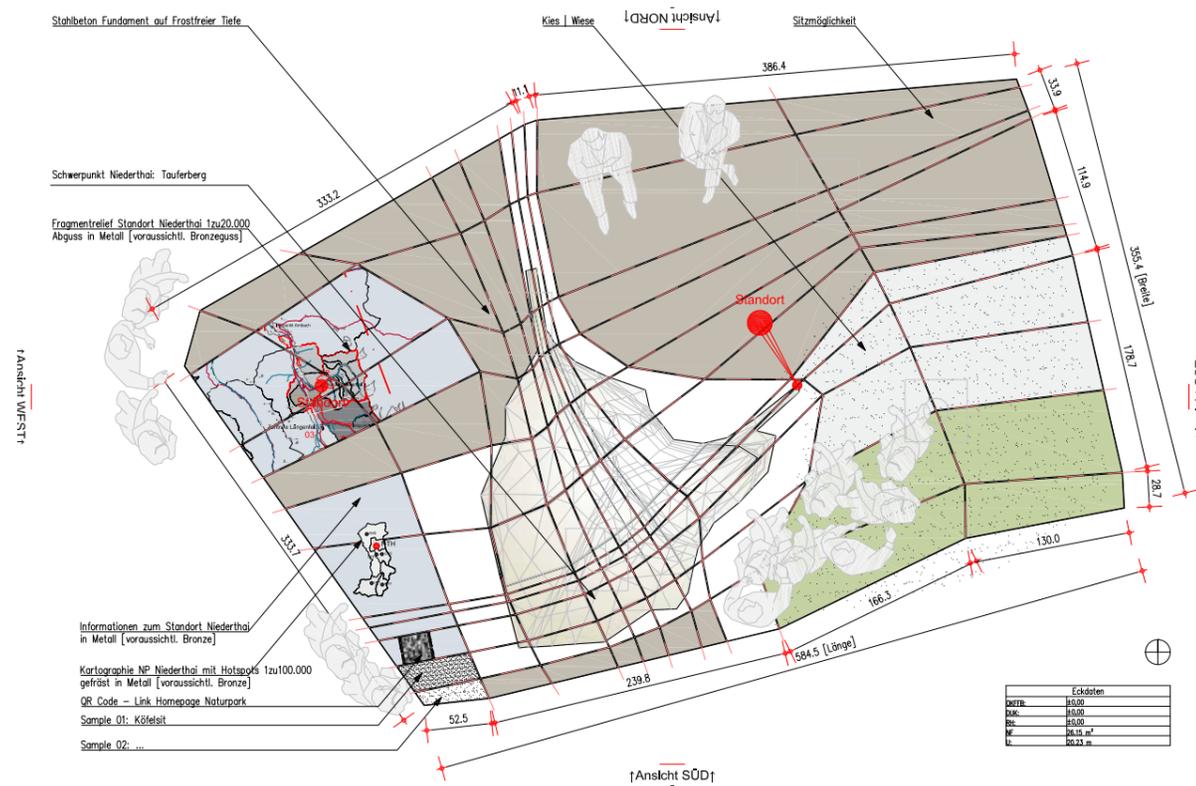




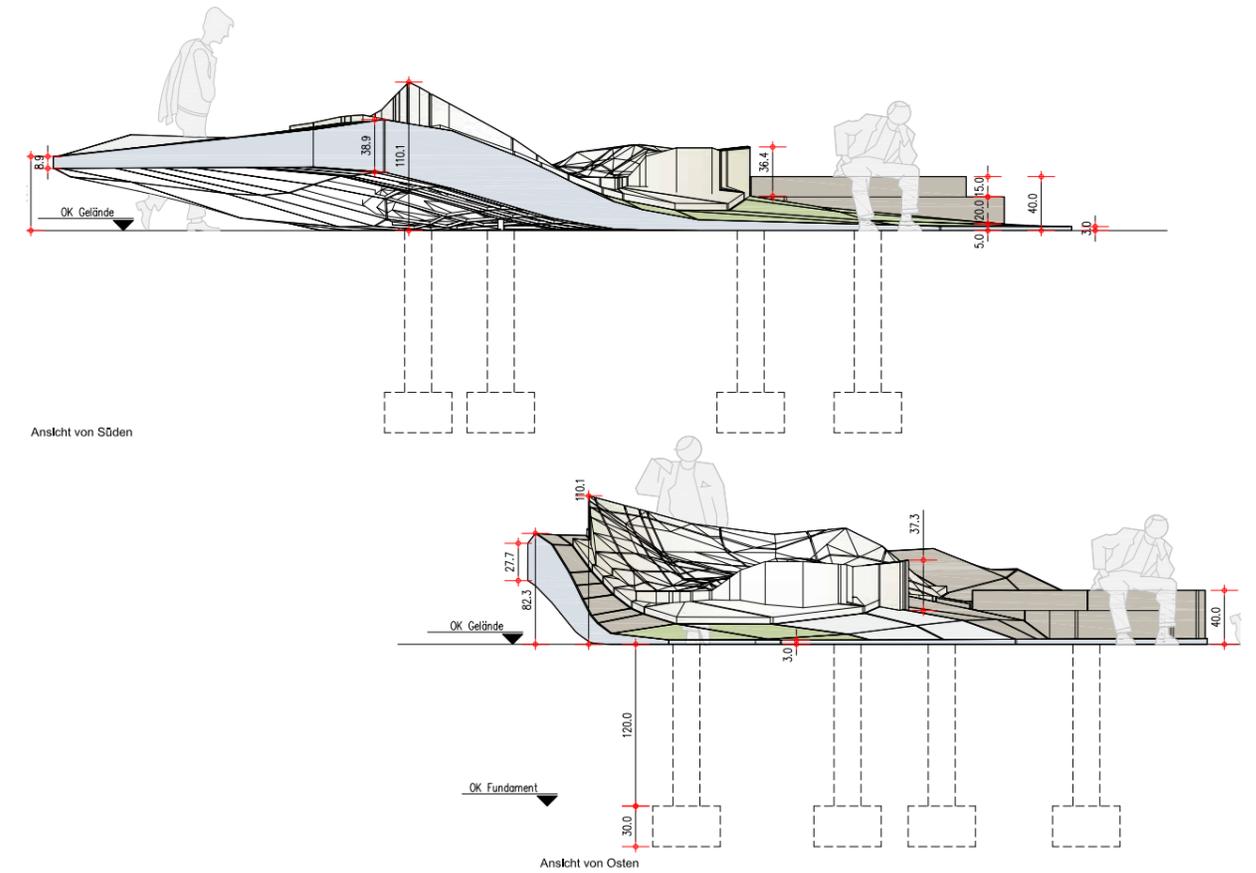
Funktion
Information
Carrier - topografische Raster



Draufsicht



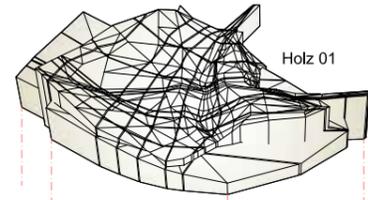
Grundriss



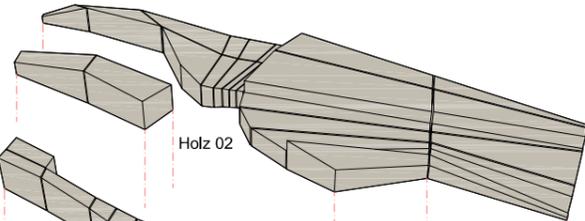
Ansichten

Standort 02 NIEDERTHAL

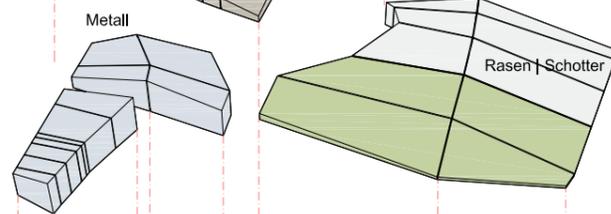
Schwerpunkt



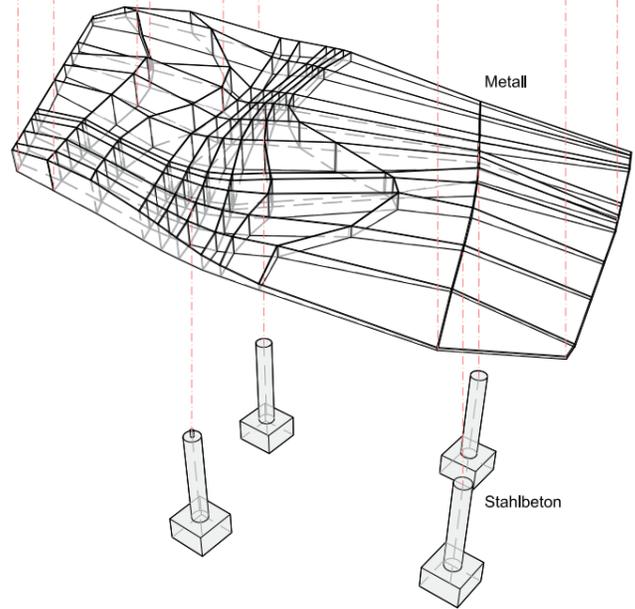
Funktion - Sitzen



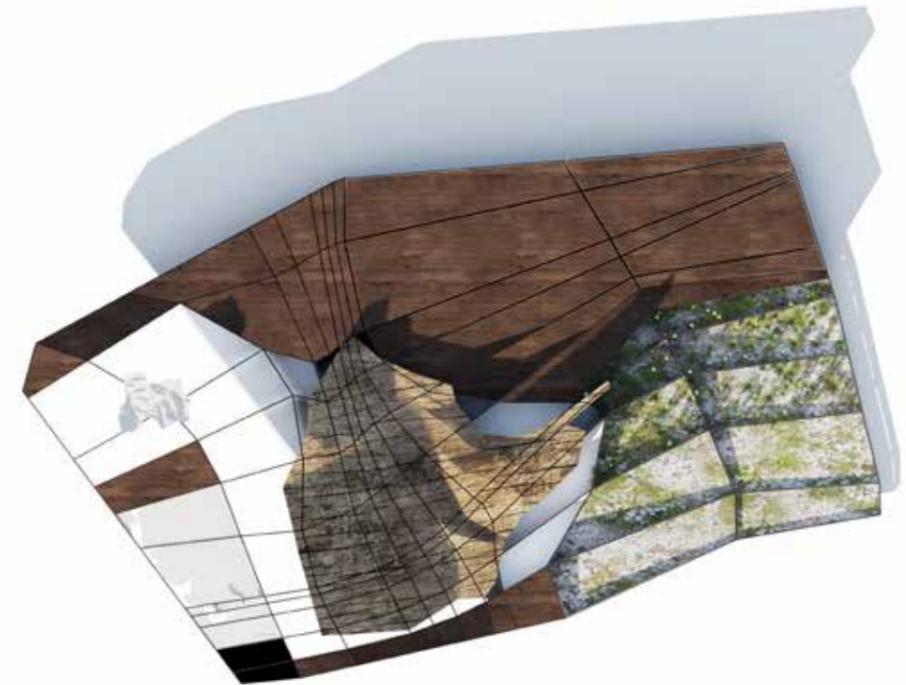
Information



Carrier - topografische Raster



Ansicht

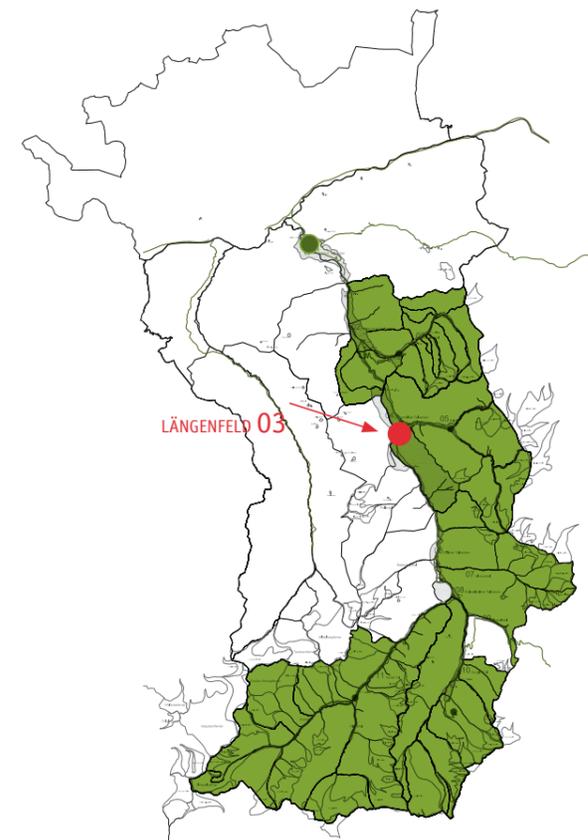


Draufsicht

Standort 03 LÄNGENFELD – ZENTRALE

Gemeinde: Längenfeld
Grundstück: 203/1 (Gem. Längenfeld),
203/3 und 203/4 (Quellerschließungs- u. Infrastrukturerrichtungsgemeinschaft Längenfeld)
Gesamtfläche: 8.655 m²
Bemerkung: Unter Einbeziehung des Projektes
Quelle Längenfeld“ der Gemeinde
Längenfeld.
Baurecht für das Naturparkgebäude.
Flächenwidmung: Freiland

Abstände lt. TBO (0,6 fache der Wandhöhe jedoch mind. 4,00 m) sind einzuhalten.
Grundwasser ist in einer Tiefe zwischen 1166,8 bis 1168,6 m zu erwarten (geodätisches Gutachten aus dem Jahr 2011 - Bereich Aqua-Dome)
Gefahrenbereiche Teil von Grundstück ist durch Stein-
schlag bedroht (siehe Geologische Stellungnahme).
Die bestehende Brücke lässt eine Befahrung mit Bau-
fahrzeuge nicht zu, dafür wird eine neue südlich ge-
legene Brücke errichtet. Diese Brücke dient auch als Zu-
fahrt für Maßnahmen der Quellerschließung.
Wasser und seine (Nutzungs-)Geschichte ist für Län-
genfeld ein zentrales Thema. Durch den Bergsturz von
Kölfels wurde der jetzige Bereich Längenfeld als See
aufgestaut. Nach dem Durchbruch der Öztaler Ache bei
Maurach blieb das flache, fruchtbare Längenfelder Be-
cken zurück. Die geologische Besonderheit des warmen
Thermalwassers ermöglichte schon früh eine Nutzung als
„Heilbad“.



Karte Naturpark Standort Längenfeld



GRUNDSTÜCK

DIE ARCHITEKTUR DER NATÜRLICHEN LOGIK

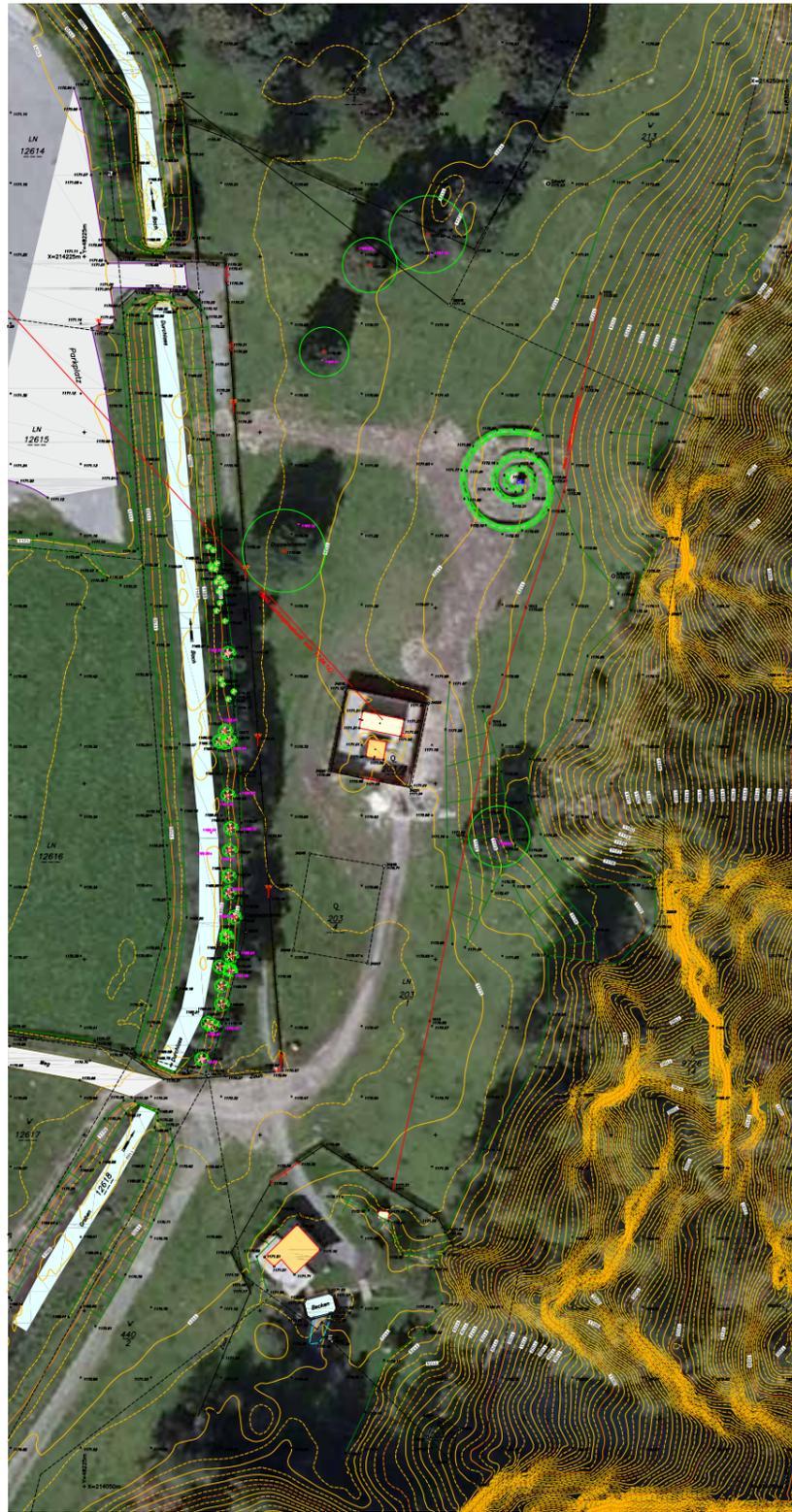
Das Naturparkhaus in Längenfeld mit 264m² Ausstellungsfläche, Büro- und Seminarräumen bildet das operative Zentrum des Naturparks. Aufgrund seiner Lage und seiner speziellen Einbettung in die Landschaft repräsentiert die Architektur selbst eine essentielle Botschaft, nämlich: dass es einerseits darum geht, den Menschen vor der Gewalt der Natur zu schützen und umgekehrt darum, die Natur vor den Einflüssen des Menschen zu schützen. Diese Ambivalenz wird am Standort mittels der speziellen Architektur, die quasi integrativer Bestandteil des sechs Meter hohen Schutzwalls ist, erfahrbar. Somit steht das Gebäude im Kontrast zwischen natürlichen Bedingungen und kulturtechnischen Reaktionen.

Darüber hinaus wird textlich auf diese spezielle Herausforderung für die Bauweise gerade im Ötztal, wo nur ein geringer Flächenanteil der Talsohle ohne Risiko besiedelbar ist, hingewiesen.



Perspektive Integration des Gebäudes in den Schutzdamm

Standort 03 **LÄNGENFELD** – NATURPARKZENTRALE

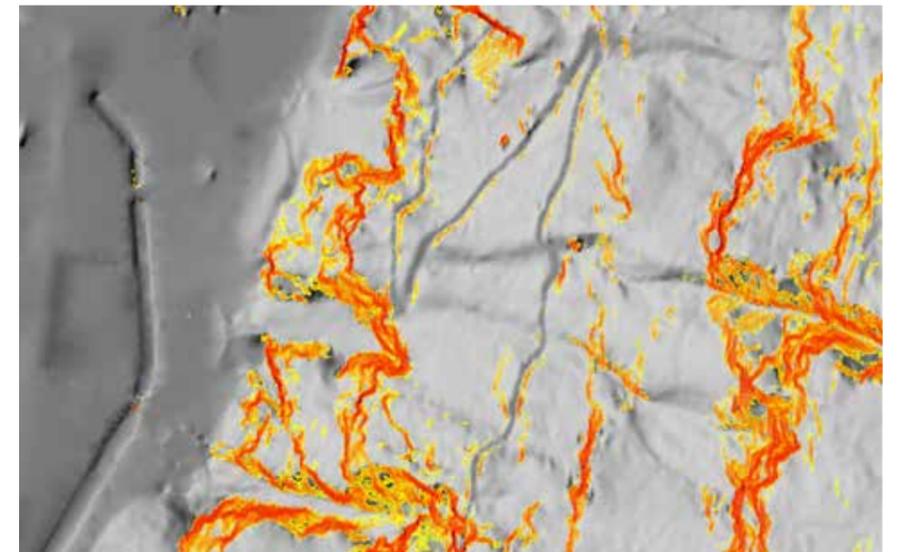


GRUNDSTÜCK

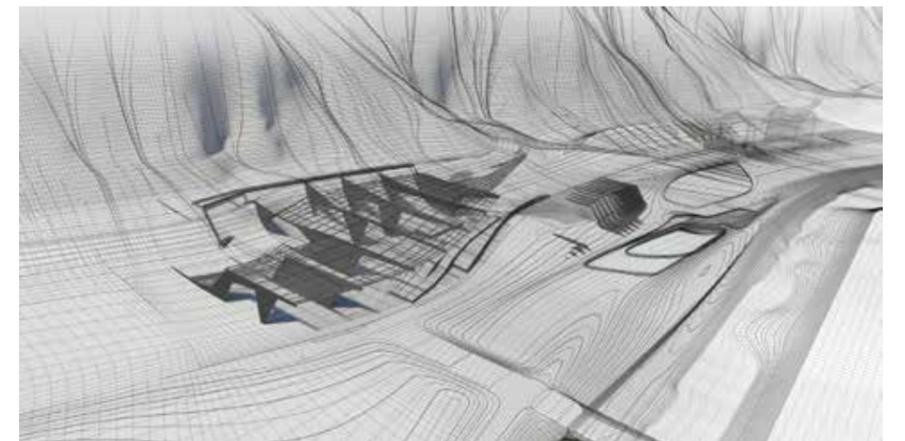


Widmung

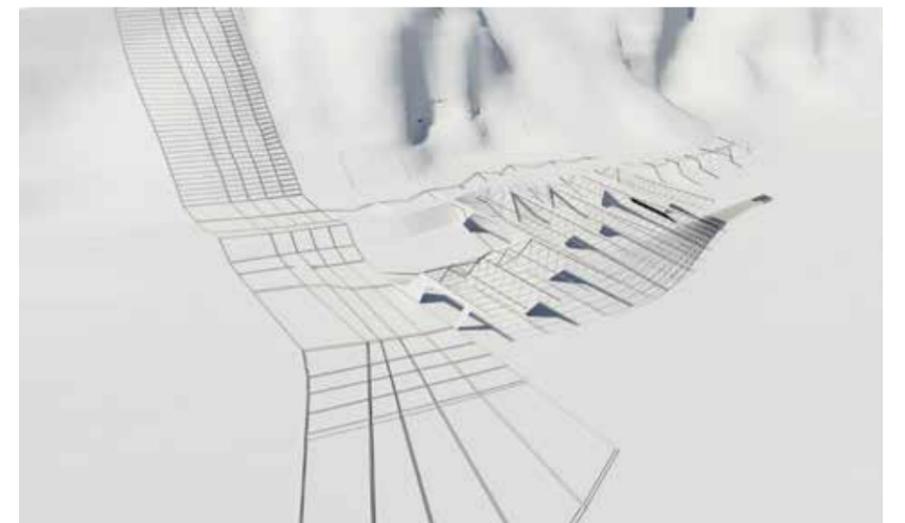
Steinschlag Risikoanalyse



Geländedynamik



System



Standort 03 **LÄNGENFELD** – NATURPARKZENTRALE



Draufsicht



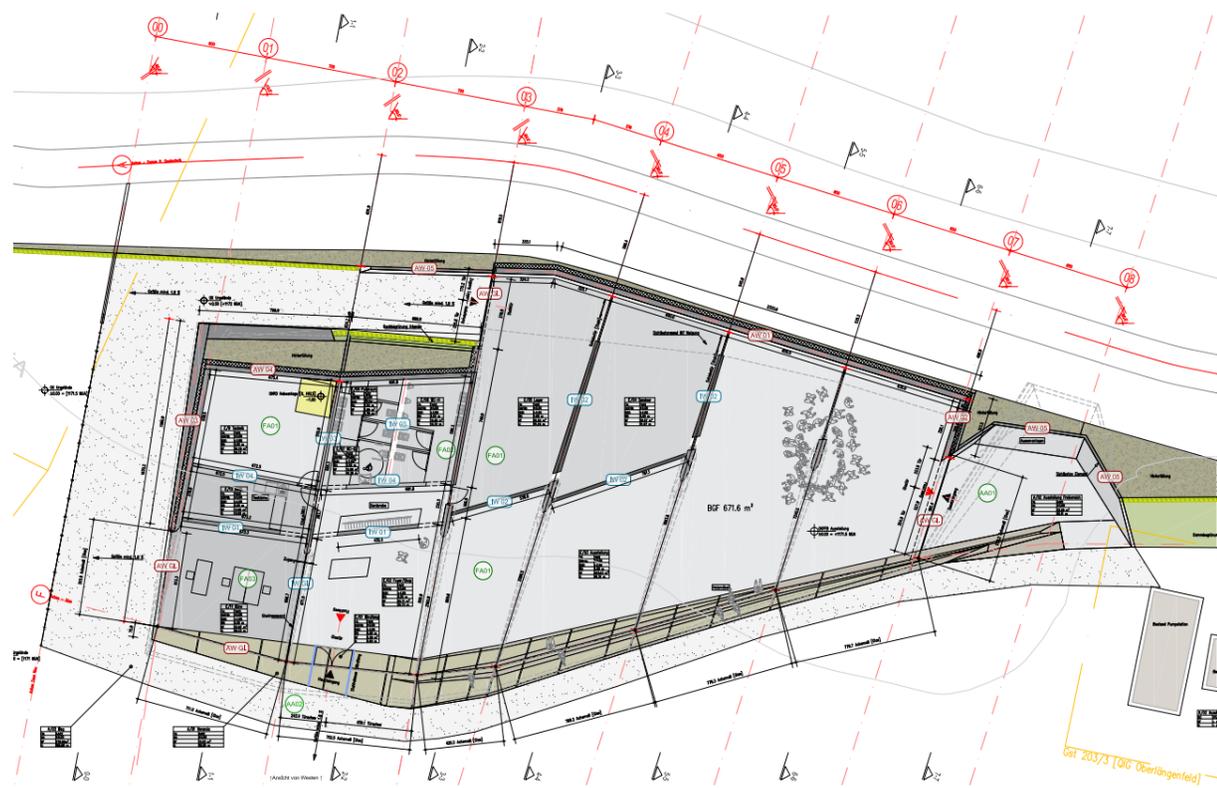
Perspektive Richtung Norden



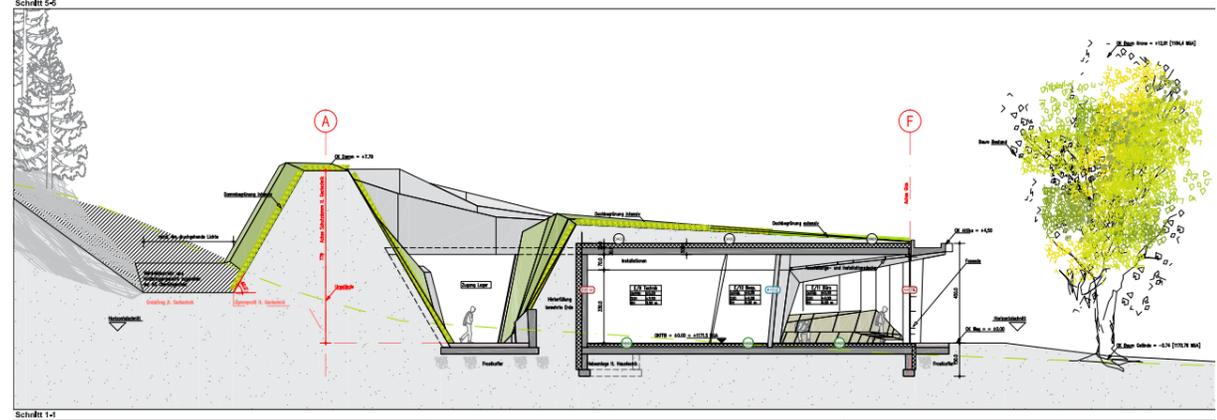
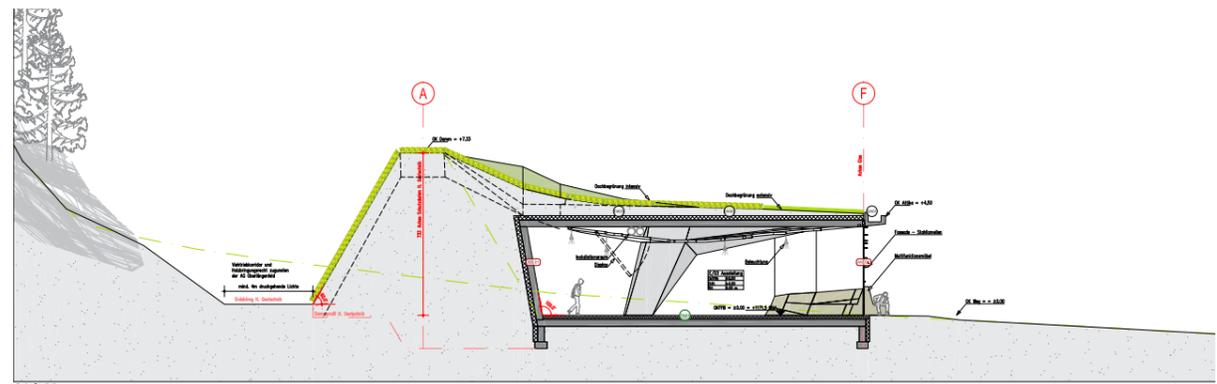
Perspektive Zugang



Perspektive Gesamtanlage



Grundriss



Schnitte

Das Naturparkhaus empfängt den Besucher über ein Foyer mit Shop, das den Blick in den Ausstellungsraum öffnet und gleichzeitig den Bezug zu den Büros und zum Seminarraum herstellt. Sofort wird klar, dass das Naturparkhaus kein Museum im klassischen Sinne ist, sondern die operative Basis einer Initiative, die die Prozesse in der Natur beobachtet und begleitet. In diesem Sinne ist das Naturparkhaus in der Lage, laufend neue Inhalte für wechselnde Ausstellungen aus seinem Wissensarchiv zu präsentieren. Die Ausstellungssystematik wird ideal unterstützt durch ein flexibles Deckenraster, welches sämtliche Installationsanforderungen erfüllt.



Eingang mit Sitzlandschaft

AUSSTELLUNGSKONZEPT

DAS GENERELLE UND DAS EXEMPLARISCHE

Exponat – Selbstdarstellung

Die Ziele und Aufgaben des Naturparks beschreiben programmatisch, wie ein sinnvolles Miteinander von Natur- und Kulturlandschaft im Kontext zeitgenössischer gesellschaftlicher Entwicklungen und wirtschaftlicher Notwendigkeiten gestaltet werden kann. Diese Programmatik mit ihren Anknüpfungspunkten zu den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Naturschutz, Tourismus, Katastrophenschutz, Regionalentwicklung soll plakativ durch eine illustrierte Übersicht dargestellt werden.

Naturparkprogramm

Übers Jahr bietet der Naturpark ein vielfältiges Programm an Themenwanderungen, Vorträgen, Workshops und anderen Veranstaltungen, in denen nicht nur Informationen vermittelt werden, sondern darüberhinaus Naturerfahrungen in Gemeinschaft mit anderen gemacht werden können. Dieser Veranstaltungskalender bildet ein zentrales Element im Foyer und zwar im Format eines prominent platzierten analogen oder digitalen Screens.

Exponat – Karten

Der Naturpark bildet das gemeinsame Dach aller Schutzgebiete im Ötztal. Welche das sind und was die unterschiedlichen Klassifizierungen (Natura 2000, Naturdenkmal, Ruhegebiet, Naturschutzgebiet, Waldreservat, etc.) bedeuten, wird über speziell gestaltete Karten und Erläuterungen dargestellt. Diese Karten bilden wiederum eine Referenz zur modularen Architektur des Naturparks selbst: Ein Dach für unterschiedliche Schutzgebiete.

Exponat – Archive

Die unterschiedlichen Lebensräume im Ötztal beherbergen eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten. Ziel ist es, von privaten oder öffentlichen Sammlungen (z.B.: Ferdinandeum) ausgewählte naturkundliche Exponate wie Gesteinsproben, Herbarien oder Tierpräparate als Leihgaben anzufragen. Diese musealen Stücke werden als Archive zum Beispiel in ausziehbaren Laden in die Ausstellung integriert. Auf diese Weise können sie von den Besuchern individuell entdeckt und betrachtet werden. Exemplarisch werden wechselnde Vertreter unterschiedlicher Arten über Illustrationen dargestellt und erläutert.

Exponat – Animation

Eine der zentralsten Herausforderungen des Ausstellungskonzeptes ist es, die komplexe Entstehungsgeschichte des Tales auf einfache Weise darzustellen.

Das Storyboard mit den wichtigsten Ereignissen dieser Entwicklung wird in Form einer oder mehrerer Animationen in einem einfachen und humorvollen Zeichenstil umgesetzt. Hier wird vermittelt, wie das Abfließen des Gletschers das Tal geformt hat, die Entstehung der Talstufen durch Bergstürze (Köfels, Habichen und Tumpen, Tschirgant), wie sich das Wasser seine Wege gesucht hat (Achstürze Piburger See, Stuißenfall, etc.) und welche Lebensräume sich unter diesen Bedingungen gebildet haben.

Ein zweiter Erzählstrang dieser Animation vermittelt die Geschichte der Besiedlung des Tales von Süden und von Norden sowie die Einflüsse auf die Natur durch den Menschen (Weidewirtschaft, Brandrodung, Tourismus, Katastrophenschutz, etc.) bis in die Gegenwart mit Blick auf mögliche zukünftige Entwicklungen.

Auch dieses Format transportiert die Botschaft des Naturparkhauses, wonach die Prozesse in der Natur nicht abgeschlossen, sondern nach wie vor im Gange sind.

Da es sich bei einem zeitbasierten Genre wie der Animation um eine aussagekräftige aber auch aufwendige Produktion handelt, werden für die Gestaltung einfache Parameter vorgegeben: präzises Drehbuch – einfache Umsetzung.

Exponat – Hörproben

In einer romantischen Vorstellung wird Natur und speziell die Alpenwelt oft mit Stille gleichgesetzt. Dass diese Vorstellung nur bedingt zutrifft, wird nach Möglichkeit durch eine Soundinstallation vermittelt, die etwa den Klang von Naturgewalten, Steinschlägen oder Tierstimmen aber auch umgekehrt die Störung der Natur durch den Einfluss von Verkehrsinfrastruktur, Tourismus, u.a. Einflüssen hörbar macht.

Beispiele

Kalle Laar »Flüsternde Gletscher«, Online-Hörprobe vom Vernagtgletscher



Foyer



Ausstellungsraum



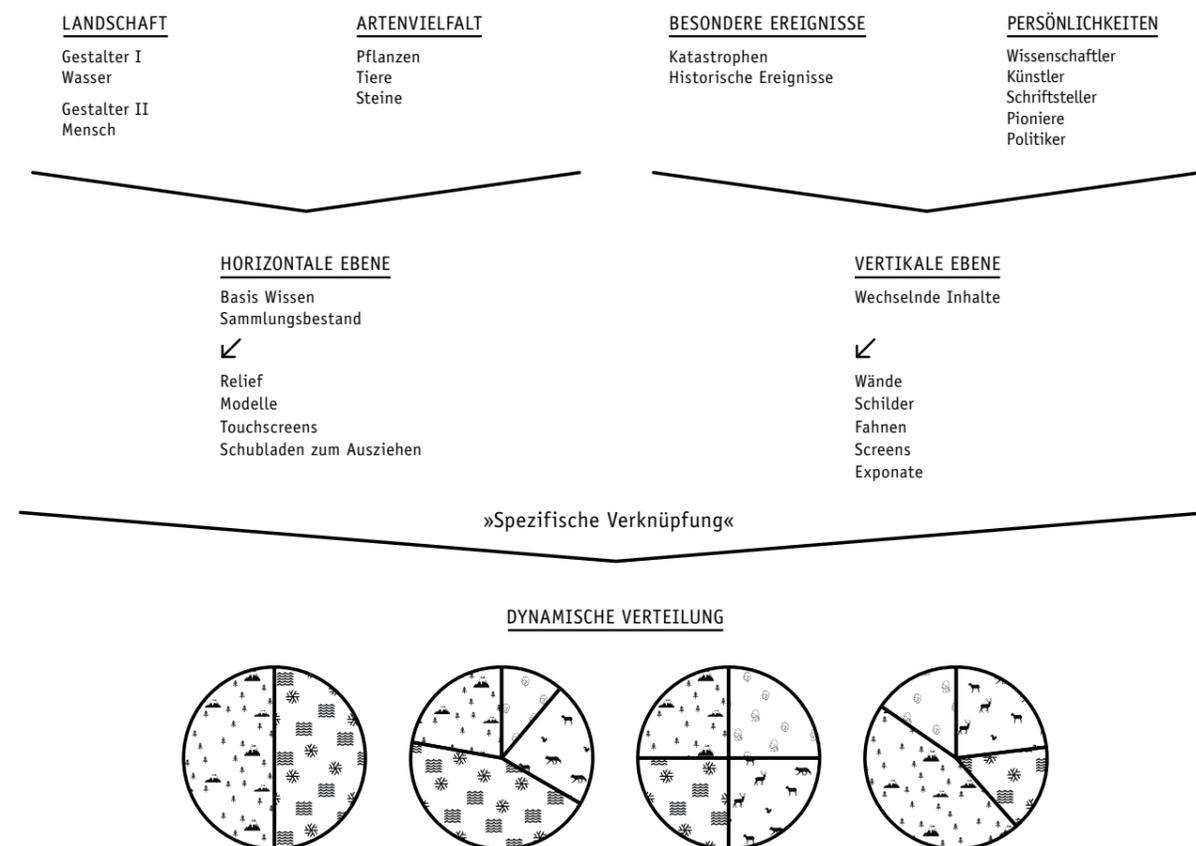
AUSSTELLUNG

SYSTEMATIK

Die Verschränkung von permanenten und temporären Ausstellungsinhalten erfolgt über eine einfache Systematik: permanente Ausstellungsinhalte wie Topografie und Sammlungsbestände werden auf der horizontalen Ebene auf Tischen, in ausziehbaren Laden, auf Karten oder Modellen präsentiert, wechselnde Inhalte im Sinne von exemplarischen Beispielen und Exponaten werden auf der vertikalen Ebene über entsprechende Displays wie Monitore, Charts oder bedruckte Textilien präsentiert.

➤ Ausstellungsinhalte

»Virtuelle/reale Datenbank«



AUSSTELLUNG

„TAL DER EXTREME“

Unter dem Titel »Tal der Extreme« präsentiert die erste Ausstellung im Naturparkhaus die besonderen geografischen und klimatischen Besonderheiten des Ötztals. Das Attribut »Extrem« wird dabei nicht als Fetischisierung von Rekorde verwendet, sondern als Charakterisierung besonders anspruchsvoller Rahmenbedingungen, auf welche die Natur, das Individuum aber auch die Kultur insgesamt mit Initiative, Innovation und Kreativität reagieren. Mit diesem Fokus lassen sich dabei sowohl äußere Umstände als auch individuelle Leistungen beschreiben, indem bewusst auf den Kontrast zwischen natürlichen Bedingungen und den kulturtechnischen Reaktionen hingewiesen wird. Entlang dieser Narration wird die erste Ausstellung dazu beitragen, Programmatik und Struktur des Naturparks Ötztal nachhaltig zu vermitteln.



Beispiel Ausstellungsplakat

THEMEN FÜR WECHSELAUSSTELLUNGEN

- Naturgewalt Wasser**
Die Ötztaler Ache und ihre Zuflüsse
- Panta rhei - Alles fließt**
Berge in Bewegung
Blockgletscher und was sie hervorbringen
- Das Ötztal-Kristallin**
Eine Reise zum Mittelpunkt der Erde
- Aliens - Artenvielfalt**
Über Lebensräume und ihre Besiedlung
- Radikale Oberflächen**
Leben über der Baumgrenze
- Aufeinander Aufpassen**
Katastrophenschutz -
eine Kooperation von Mensch u. Natur

MÖGLICHE AUSSTELLUNGSINHALTE

VERKNÜPFUNG VON ALLGEMEINGÜLTIGEN ERKENNTNISSEN (H) UND SUBJEKTIVEN ERFAHRUNGEN (V)

Das Ötztal hat im Laufe der Zeit zahlreiche und dabei so unterschiedliche Persönlichkeiten und Pioniere wie beispielsweise Franz Senn, Auguste Piccard, Robert Musil, Alfred Hitchcock oder Albin Egger-Lienz angezogen. Ihr Besuch im bzw. ihre Beschäftigung mit dem Ötztal hat sich in ihren Werken bzw. in ihrem Leben niedergeschlagen, wenn auch in ganz unterschiedlicher Form und Intensität. Das Ausstellungskonzept sieht vor, diesen „subjektiven Faktor“ produktiv zu machen und zwar einerseits durch die Vermittlung jener Erlebnisse und Erfahrungen, die einige dieser prominenten Figuren vor Ort gemacht haben, aber auch durch die Dokumentation von Erlebnissen und Einschätzungen von „normale Personen“, die durch ihre spezielle Position über eine Perspektive verfügen, die üblicherweise als vernachlässigbar empfunden wird. Die allgemein wissenschaftliche Perspektive auf das Ötztal könnte durch subjektive Erzählstränge kontrastiert und sinnvoll komplettiert werden. Gleichzeitig fördert die Integration dieses „subjektiven Faktors“ in die Ausstellungsinhalte die Identifikation des Publikums mit den Themen und macht die präsentierten wissenschaftlichen Fakten lebendig und anschaulich. Diese Rolle als „exemplarische Personen“ könnten beispielsweise Frauen, Kinder, ältere Menschen, Behinderte, Touristen aber eben auch Handwerker, Künstler oder Wissenschaftler einnehmen.



VERKNÜPFUNG DES REGIONALEN (H) MIT DEM GLOBALEN (V)

Die Gründung und Erhaltung von Naturschutzgebieten ist ein globales Anliegen und kann nur im Zusammenschluss verschiedener Initiativen auf der ganzen Welt gelingen. Um diesen Zusammenhang wirksam zu illustrieren, werden exemplarisch ausgesuchte Naturschutzprojekte aus anderen Erdteilen vorgestellt bzw. Regionen präsentiert, die nur erhalten werden können, wenn sie unter Naturschutz gestellt werden. Gedacht wird etwa an Regionen, die einige Gemeinsamkeiten mit dem Ötztal aufweisen, obwohl sie sich geografisch an einer ganz anderen Position auf dem Planeten befinden. Dieses Feature unterstreicht die Tatsache, dass Naturparks als regionale Schutzgebiete immer auch in globale Zusammenhänge gestellt sind und die dramatischen globalen Herausforderungen nur durch Kooperation angegangen werden können. Die Ausstellungskonzeption expandiert auf diese Weise auch entlang der Raumachse und macht diese Zusammenhänge deutlich. Außerdem ergeben sich auf der praktischen Ebene durch diese programmatische Öffnung der Perspektive nach Außen auf organische Weise Kollaborationsmöglichkeiten mit Partnerinstitutionen auf der ganzen Welt.



VERKNÜPFUNG VON WISSENSCHAFT (H) UND KUNST (V)

Unsere Wahrnehmung von Natur ist keineswegs unmittelbar durch Erfahrung sondern wesentlich über Bilder vermittelt. Die allgemeine Wertschätzung des alpinen Raumes und damit auch der Beginn des Tourismus passiert historisch erst in dem Moment, als die Malerei des 19. Jahrhunderts die Alpen als Motiv entdeckt. Ein Bild wie „Snowstorm: Hannibal and His Army Crossing the Alps“ von William Turner aus 1812 hat den Blick des breiten Publikums auf die Alpen in ganz Europa nachhaltiger verändert, als sämtliche naturwissenschaftliche Forschung zum selben Thema. Kunst ist aber nicht nur in der Lage, den Genius Loci einer Region festzuhalten und die Rolle des Menschen innerhalb der umgebenden Natur zu reflektieren, sondern auch die laufenden Veränderungen und latenten Konflikte zu dokumentieren, die sich dort abspielen. Das Ausstellungskonzept sieht daher vor, neben der natur- und kulturwissenschaftlichen Perspektive auf die verschiedenen Phänomene des Naturparks Ötztal diese Region auch aus dem Blickwinkel der Gegenwartskunst zu präsentieren, wobei speziell an die Gattung „künstlerische Fotografie“ gedacht wird. Vorgeschlagen wird etwa die Vergabe eines Artistin-Residence-Auftrages an namhafte Fotografen, sich künstlerisch mit der Region auseinanderzusetzen und diese fotografisch zu interpretieren. Die entstehenden Fotos bilden einerseits den Kern einer Wechselausstellung im Naturparkhaus und an den übrigen fünf Satellitenstationen. Gleichzeitig könnten sie medienwirksam als



Key-Visuals auf der Website und in Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks Ötztal eingesetzt werden. Die Integration von Kunst in ein klassisch naturkundliches Thema macht im Falle vom Naturpark Ötztal nicht nur aus inhaltlichen Gründen Sinn, sondern verleiht dem Projekt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal und macht es auch für ein kulturraffines Publikum attraktiv.

VERKNÜPFUNG VON WISSEN (H) UND WAHRNEHMEN (V)

Das berühmte, mitunter zur Binsenweisheit herabgewürdigte Diktum Goethes „Man sieht nur, was man weiß“ besitzt weiterhin Berechtigung, wenn es darum geht, Verbindungen zwischen Wissen und Welt, sinnlicher Wahrnehmung und rationaler Erkenntnis herzustellen. Die vorliegende Konzeption bekennt sich zu dieser klassischen Bildungsvorstellung, wobei sie diese allerdings zeitgenössisch interpretiert. Das betrifft etwa die Öffnung der Richtung des Wissenstransfers auch von Laien zu Experten und den Einsatz moderner Kommunikationstechnologien wie das Mobiltelefon und das Internet. Dabei werden die als Besucher nicht nur als Konsumenten (von Naturerlebnissen) oder Empfänger (von Informationen über die Natur) adressiert, sondern auch als Forscher (citizen scientists) und aktive Beobachter. Die Ausstellung und die einzelnen Stationen sind so konzipiert, dass das Publikum angeregt wird, die Natur selbst zu beobachten und die Möglichkeit erhält, die eigenen Forschungsergebnisse auch zu veröffentlichen und mit anderen Besuchern zu teilen. Dabei ist das Prinzip strikt dialogisch: die Besucher erhalten Informationen und Anregungen und die Möglichkeit, die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen wiederum zurückzuspielen.



Standort 04 GRIES

Gemeinde: Längenfeld

Grundstück: 11544/1

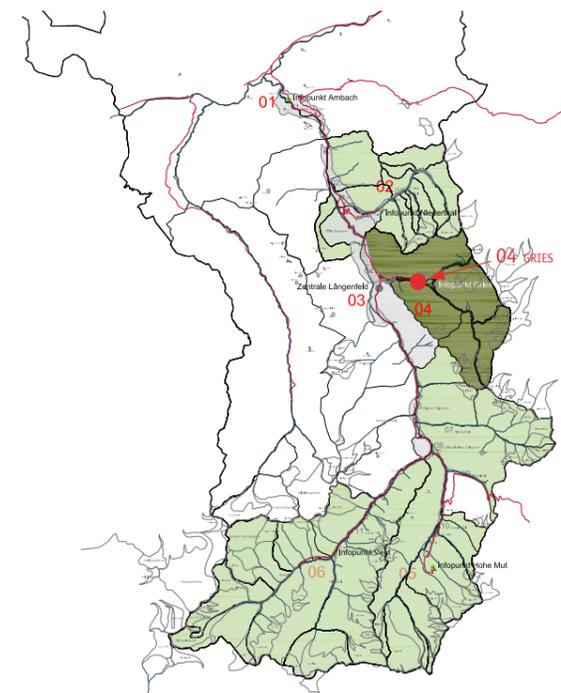
Eigentümer: Österreichischer Bundesschatz benötigte

Gesamtfläche lt. Baufeld: 70 m²

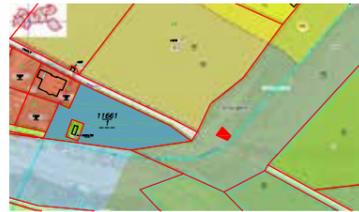
Flächenwidmung: Freiland

Für die Ortschaft Gries im Sulztal ist ähnlich wie in Längenfeld das Thema Wasser zentral prägend. Wasser als Naturgefahr, Wasser als Lebensraum, Wasser als landschaftsgestaltendes Element. Der Fischbach mit seinem aktiven Wasser und die davon ausgehende Naturgefahr haben das Sulztal als auch die im Ötzaler Talboden liegende Ortschaft Längenfeld über die Jahrhunderte immer wieder bedroht. Schwefelhaltige, heiße Quellen sind sowohl nahe der alpin gelegenen Amberger Hütte als auch im Talgrund bei Längenfeld vorhanden. Zudem ist der über Gries thronende Schrankogel Forschungsstandort für den stattfindenden Klimawandel. Das Projekt GLORIA untersucht weltweit die Höhenverbreitung von Pflanzen.

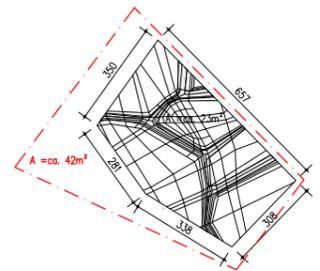
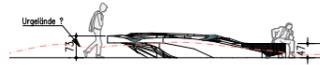
Diese Inhalte werden in Gries durch einen Infopoint kommuniziert. Der Infopoint ist gleichzeitig Informationsträger und Identitätsobjekt. Das Wesen des Ortes, der Genius Loci, ist der Gestalt des Objektes eingeschrieben.



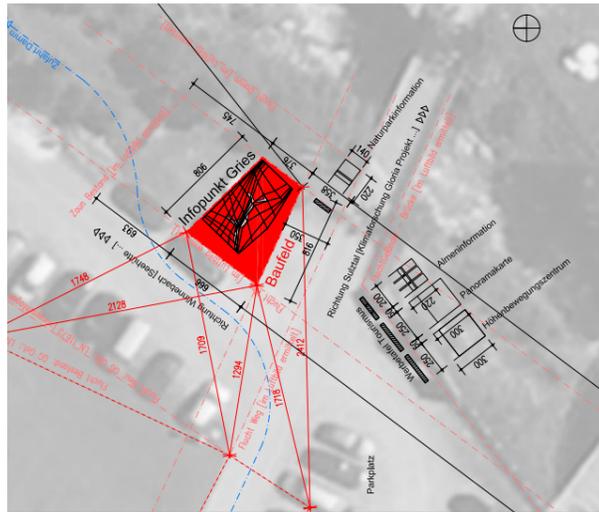
Karte Naturpark Standort Gries



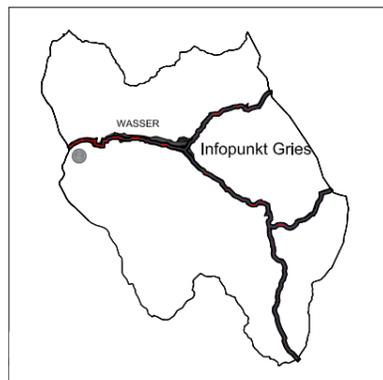
Flächenwidmungsplan 1:2000 | Quelle: <http://www.tirol.gv.at/>



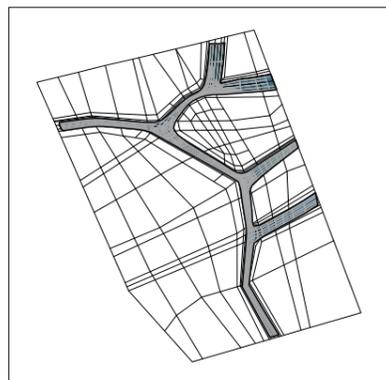
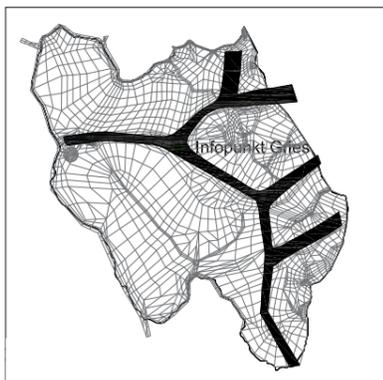
Infopunkt 1:100



Parkplatz Gries



Topographische Information



LAGE

DER CARRIER

In Gries wird ein weiteres der Außenmodule des Naturparks realisiert. Als Landmark gut sichtbar bildet diese ungewöhnliche Kombination aus Möbel und Informationsträger einen attraktiven Anziehungspunkt und Fotospot im Außenraum.

Nachdem das Außenmodul bewusst Sommer wie Winter den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, sind die Materialien Holz und Stahl so gewählt, dass sie die Spuren dieser Beeinträchtigung aufnehmen und widerspiegeln. Darstellungen, Texte und Motive werden über digitale Verfahren wie Laserschnitt oder Fräsungen integriert. In diesem Sinne wird Grafik hier ökonomisch aber effektiv, da ortsbezogen eingesetzt.

Landschaftsmodul und Motiv

Die Gestalt des Informationsträgers leitet sich aus der örtlichen Topografie ab und repräsentiert selbst einen Ausschnitt aus dem Einzugsgebiet von Gries.

Innerhalb dieser »gebauten Landschaft« wird als ortspezifisches Motiv das Thema Wasser modellhaft hervorgehoben.



Westansicht

Standort 04 **GRIES**

Informationen

Durch eine kurze Textinformation und eventuell eine einfache Grafik werden die Wasserläufe an der Schnittstelle von Winnebach und Fischbach erklärt. Der Standort Gries verfügt örtlich über eine Reihe von Bezügen, die hier in Absprache mit den Verantwortlichen der Gemeinde Längenfeld erarbeitet werden können, wie z.B.: der 3497 m hohe Schrankogel, der ein Forschungsstandort für den stattfindenden Klimawandel ist.

Beispiele

Das Forschungsprojekt GLORIA untersucht weltweit die Höhenverbreitung von Pflanzen und konnte bereits nachweisen, dass aufgrund des Temperaturanstiegs Pflanzen heute höher steigen als früher. Sollten Sie oberhalb von 2000 Meter ... sichten...

Von Gries aus ist in 1,5 Stunden Gehzeit der Amberger See zu erreichen. Dieses Regenmoor verdankt seine Entstehung der Arbeit der eiszeitlichen Gletscher, die hier eine wasserundurchlässige Wanne ausgeschürft haben. Hier können Schwimmkäfer, Rückenschwimmer, Wanzen und sogar Egel beobachtet werden.

- 1 Schwerpunkt Gries: Wildwasser
- 2 Fragmentrelief Standort Gries 1:20.000
Abguss in Metall [voraussichtl. Bronze]
- 3 Informationen zum Standort Gries
gefräst in Metall [voraussichtl. Bronze]
- 4 Kartographie Naturpark Gries mit Hotspots 1:100.000
gefräst in Metall [voraussichtl. Bronze]
- 5 QR Code - Link Homepage Naturpark
- 6 Sample 01: Schneeschützlinge
- 7 Sample 02: ...



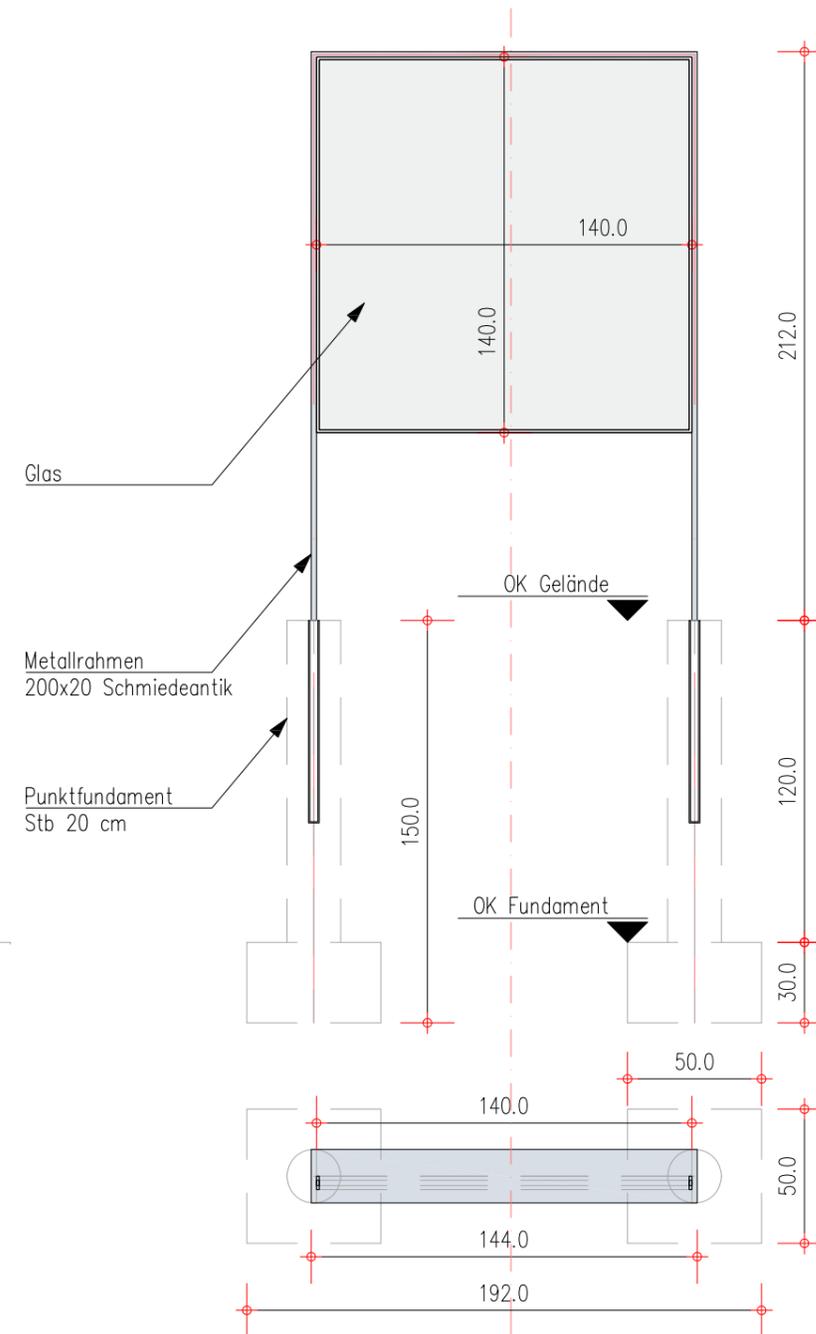
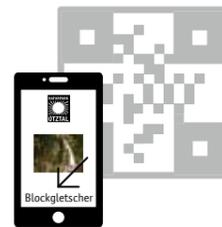
Speziell im Sulztal finden sich eine Reihe von Blockgletschern. Blockgletscher bestehen aus gefrorenem Hangschutt und bewegen sich in aktivem Zustand langsam talwärts.

Infotafel

Für zusätzliche aktuelle Information steht eine Infotafel zur Verfügung. Eventuell auch zur Entnahme von Kartenmaterial.

QR Codes

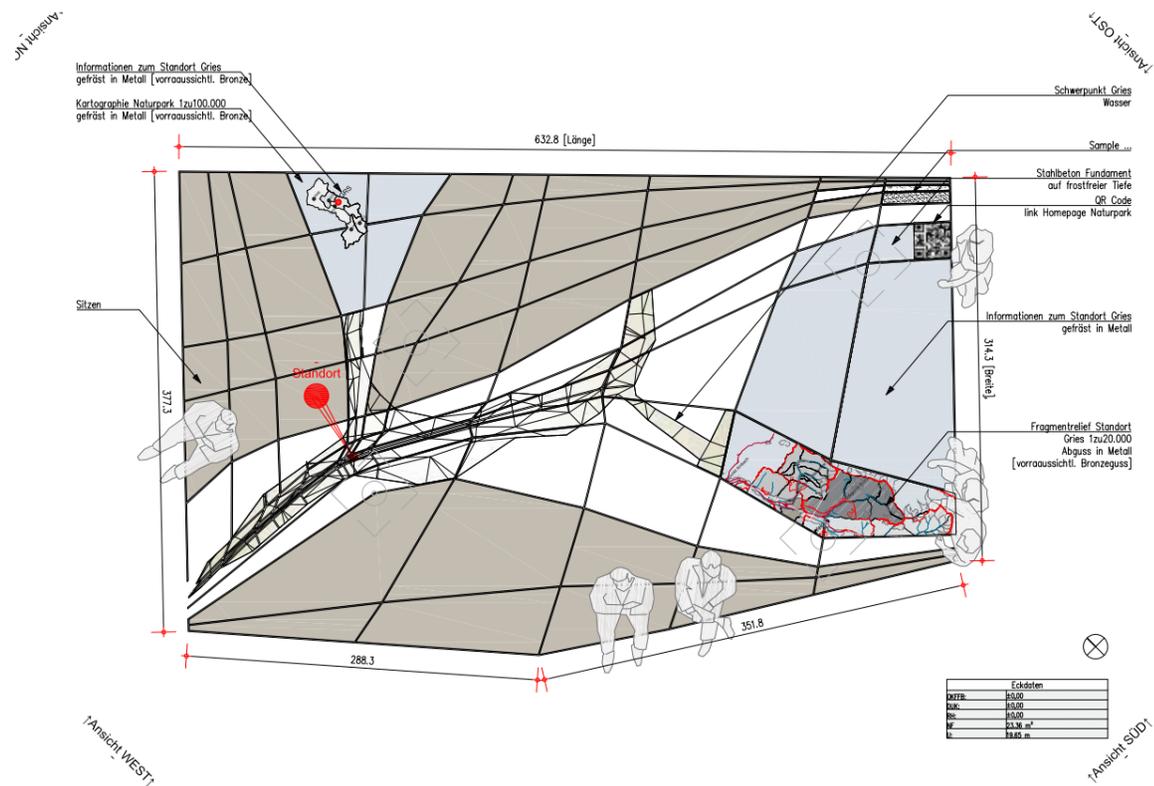
Anstatt Screens in die Träger zu integrieren arbeitet das Ausstellungskonzept mit der Annahme, dass immer mehr Menschen einen Screen in Form eines Smartphones oder Tablets bereits mit sich tragen. Umfassendere und erweiterte Informationen werden daher über QR Codes zum individuellen Download angeboten.



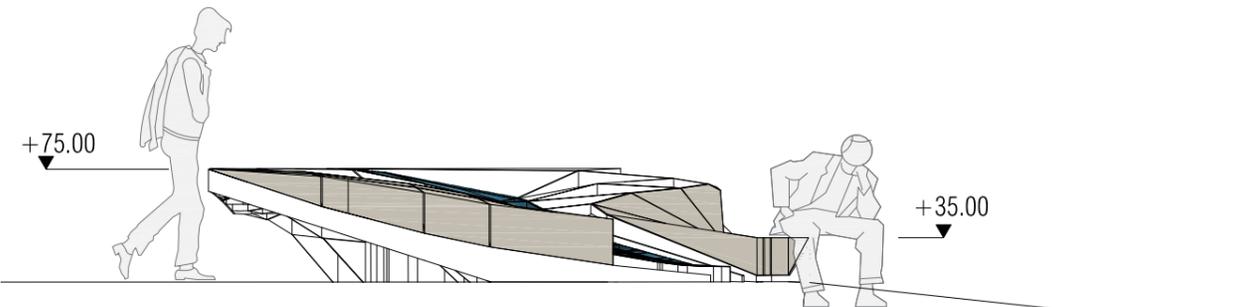
Infotafel



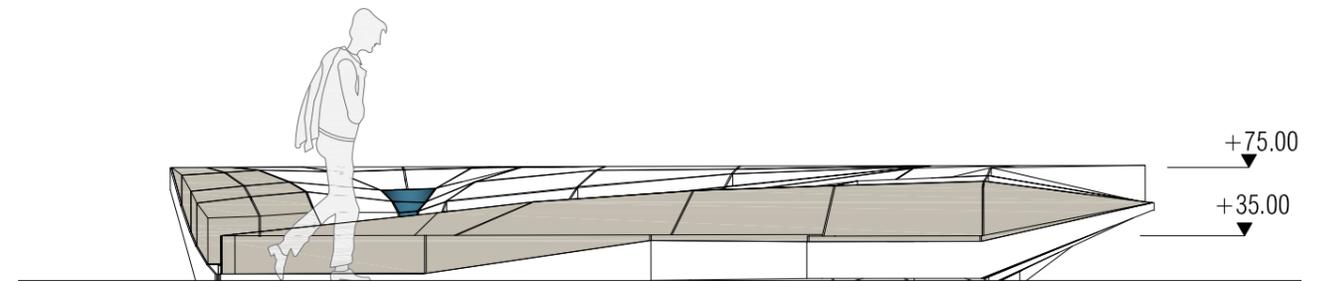
Draufsicht



Grundriss



Nordansicht



Westansicht

Ansichten

Standort 04 **GRIES**

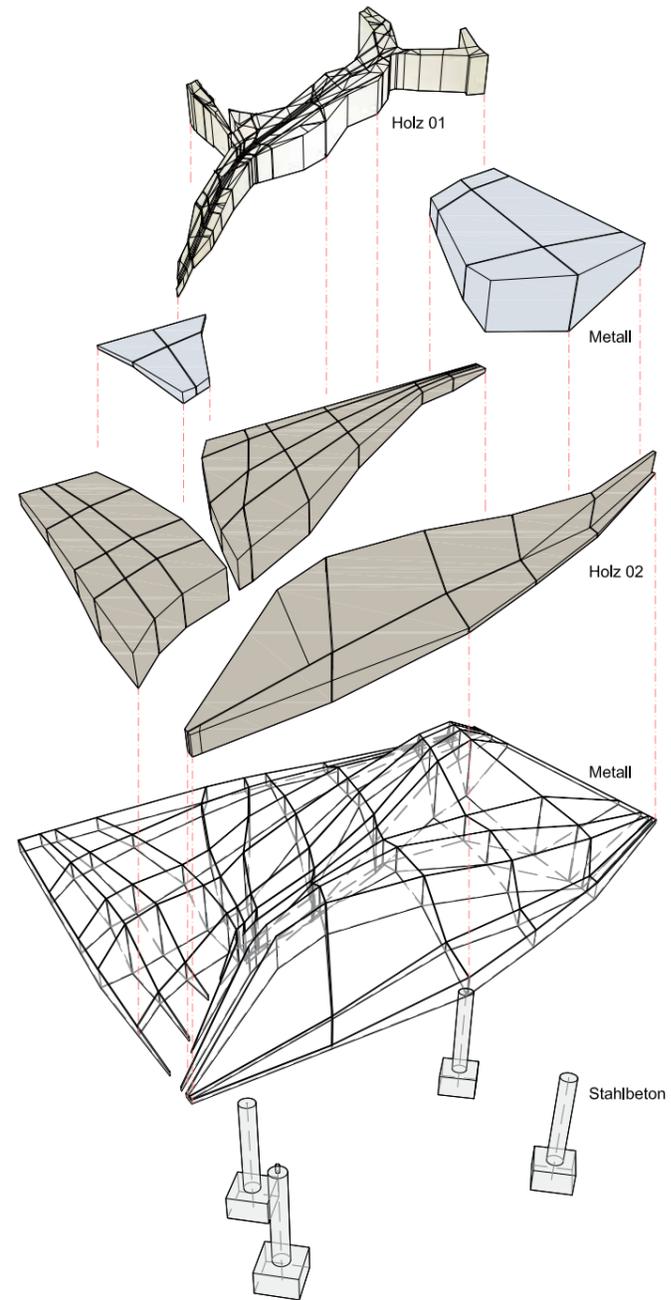
Schwerpunkt

Funktion - Sitzen

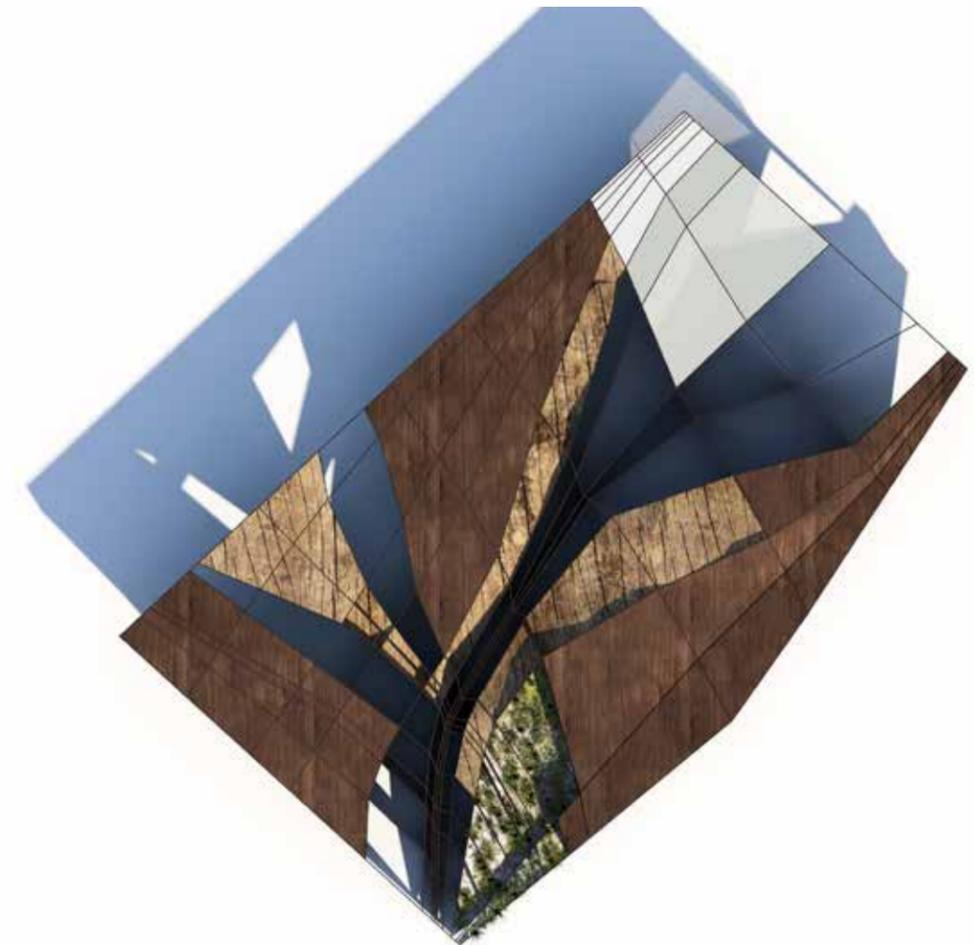
Information

Carrier - topografische Raster

SYSTEM INFOTRÄGER



Westansicht



Draufsicht

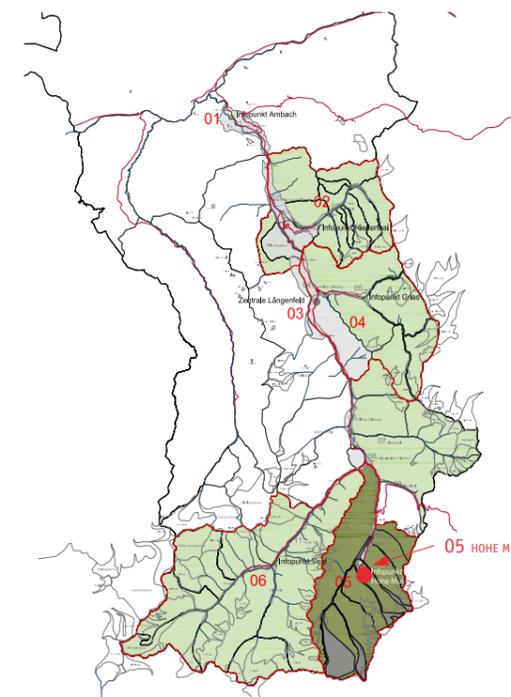
Standort 04 **GRIES**

Standort 05 HOHE MUT

Gemeinde: Gemeinde: Sölden
Grundstück: .1515 + 325/1
Eigentümer: Liftgesellschaft Obergurgl GmbH +
Agrargemeinschaft Rotmoos-Kippele-
Alpe
Gesamtfläche: 557 m² + 1.148.379 m²
Bestandsobjekt: Bergstation ohe Mut/ Hohe Mut Alm

Für den Naturpark zur Verfügung steht ein Raum mit ca. 129 m² (Fensterfront oberhalb des Geländeniveaus) im Souterrain des Hauses. Der nebenan liegende multifunktionale Raum ist ebenfalls Gegenstand der Umbaumaßnahmen.

Primär widmen sich die Ausstellungsinhalte am Standort Hohe Mut dem Thema Forschung und Gletscher. An diesem Standort sind die Öztaler Gletscher allgegenwärtig sicht- und spürbar. Als Außenstelle der Universität Innsbruck ist die Alpine Forschungsstelle (AFO) im Universitätszentrum Obergurgl ein beliebter und vielseitiger Forschungsstandort. Hier wird alles rund um das Thema Gletscher, Blockgletschern und Permafrost in Zusammenhang mit dem Klimawandel erforscht. Die Freilandforschung findet vornehmlich im Bereich der Hohen Mut bzw. im Rotmoostal (z.B. Moor) statt. Ein weiteres ergiebiges Thema für Obergurgl ist die Geologie.



Karte Naturpark Standort Hohe Mut

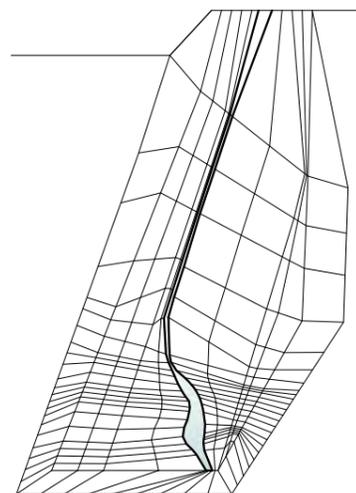
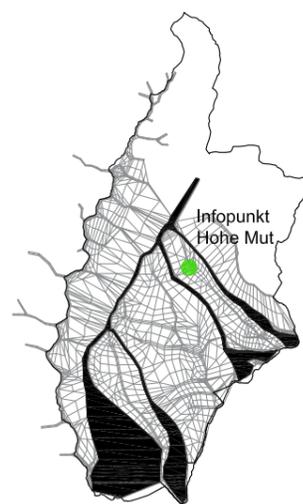


Widmung



Bestand

Blick ins Rotmoostal



Topographische Information

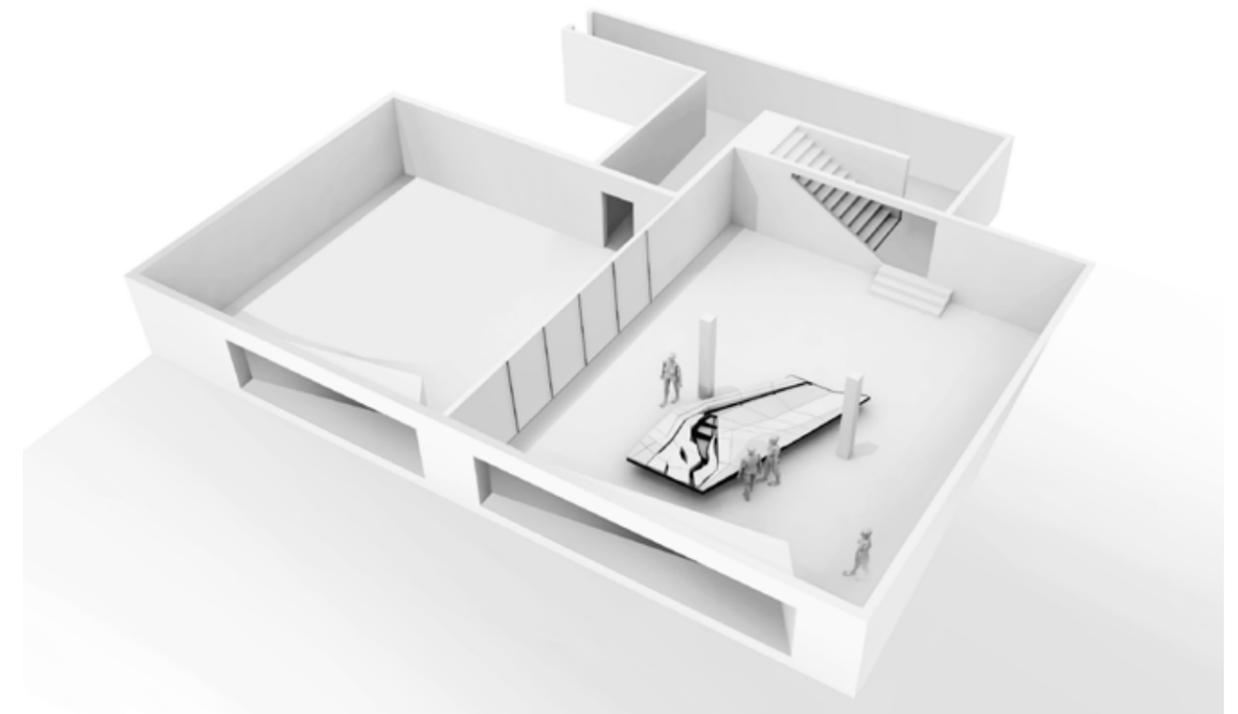
LAGE

GENIUS LOCI

Die Basis des Tourismus im Ötztal ist die „Landschaft der Extreme“, die vom Standort Hohe Mut aus auf unvergleichliche Weise erlebt werden kann. Als best erforschte alpine Region der Welt liefert der Standort wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse, die auch für die Wirtschaft Relevanz besitzen. Diese Kombination aus Genius Loci und die Einbettung der erwähnten Anknüpfungspunkt in die „Basis“ des Gebäudes bildet ein schlüssiges und wichtiges Alleinstellungsmerkmal für die Positionierung der Hohe Mut Alm.

Hier findet der Gast nicht nur ein spezielles architektonisches Ambiente mit einer spektakulären Aussicht, sondern er kann sich darüberhinaus über die Landschaft, in der er sich befindet, auf fundierte Weise informieren und gewinnt dabei neue Erkenntnisse, die seine Erfahrung nachhaltig bereichern.

Durch die räumliche Adaptierung und die inhaltliche Aufladung des Untergeschoßes bietet die Hohe Mut Alm ein qualitativvolles Angebot für die bestehende Besucherfrequenz und gewinnt zusätzlich ein neues Publikum, das durch die Kommunikation des Naturpark Ötztal an den Stationen im Tal auf diesen exponierten Standort aufmerksam wird. Hier können neben Kongressen, Konferenzen, internationalen Tagungen, Klausuren, Meetings aber auch Geburtstage und Jubiläen stattfinden.



Blick in die Räumlichkeiten

Standort 05 HOHE MUT

Als Standort des Naturparks Ötztal auf 2670 Meter Höhe bietet der Ausstellungsraum auf der Hohe Mut einzigartige Voraussetzungen. Der eher introvertierte Raum im Souterrain öffnet sich mit dem Blick nach Süden wie ein Observatorium auf das Rotmoostal und die umliegenden Ferner. Dem Besucher bietet dieser Rahmen eine direkte räumliche und inhaltliche Verbindung zwischen Wissen und Wahrnehmen: Was der Blick aus dem Panoramafenster erfasst, wird durch die Informationen der Ausstellungsgestaltung erklärt und vertieft.

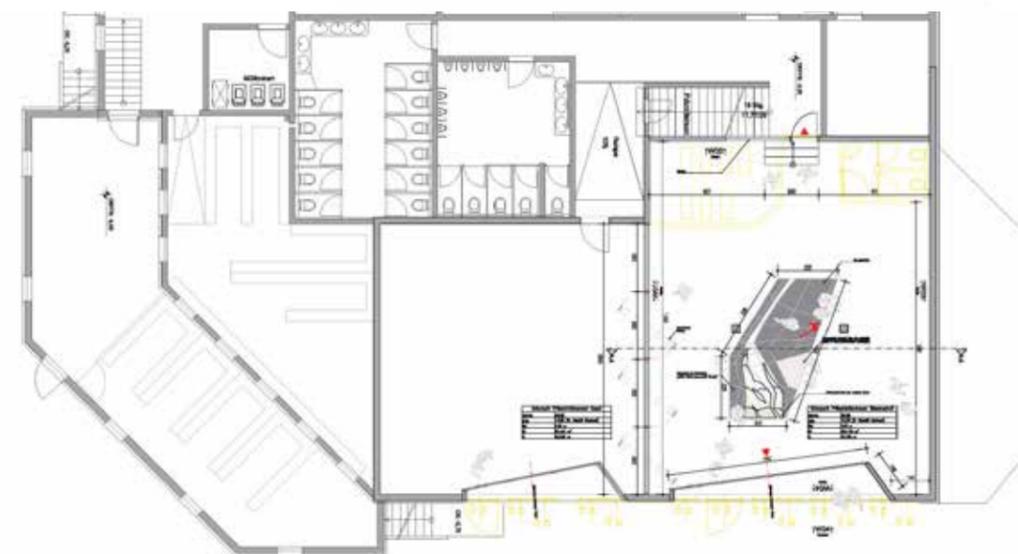
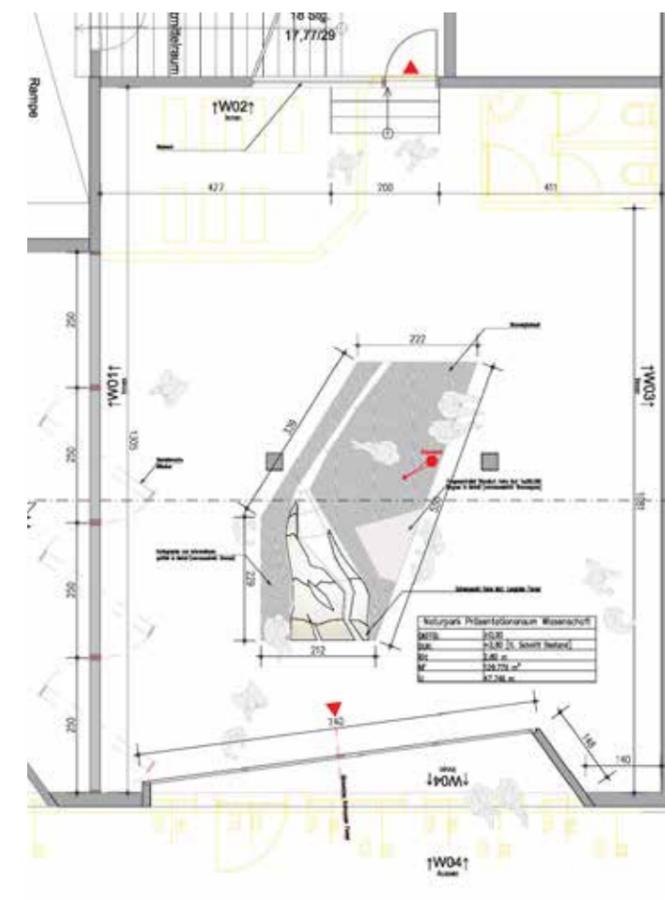


Ansicht neu



Ansicht Bestand

BESTAND

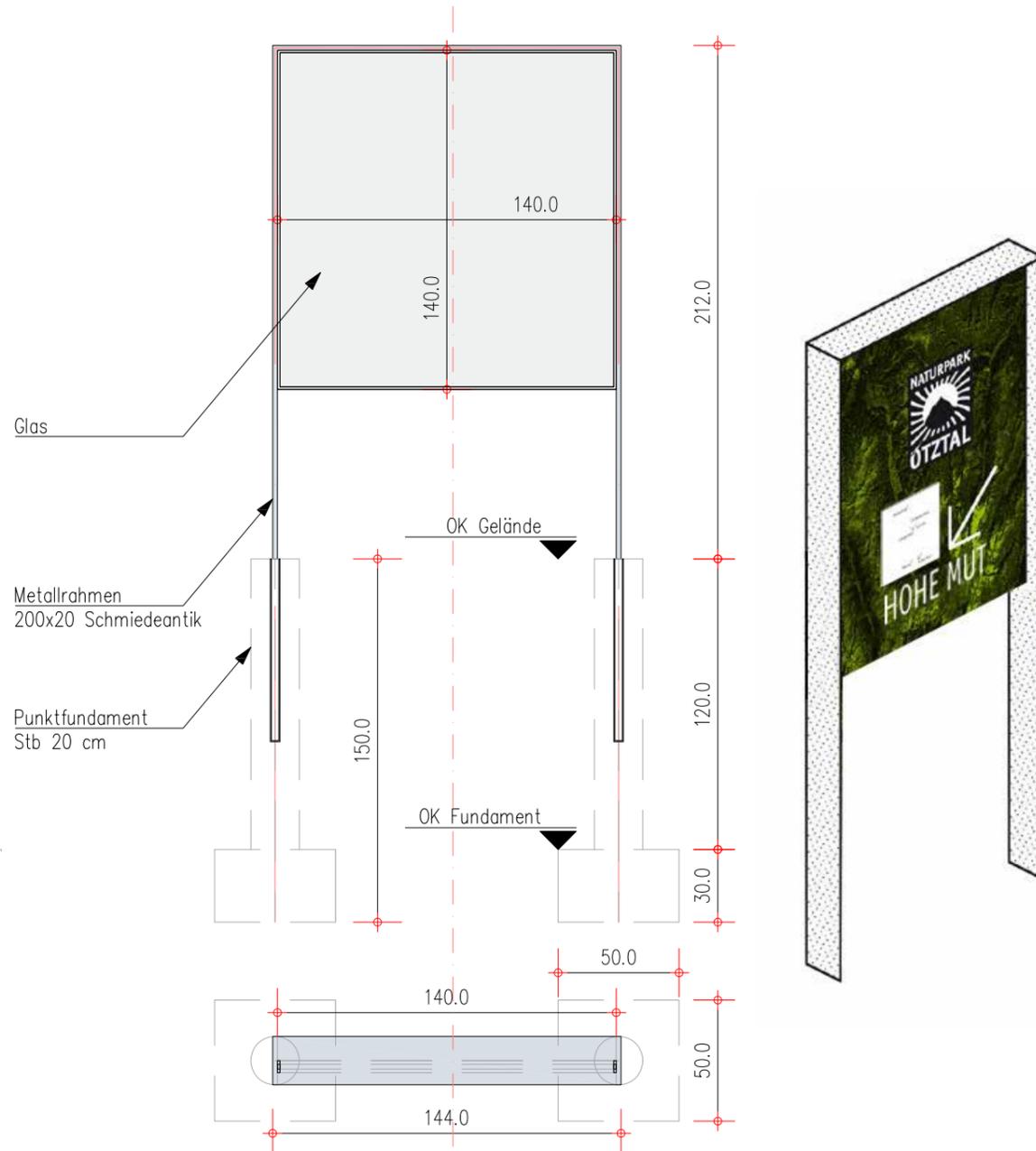


Grundriss

Standort 05 HOHE MUT

Kommunikation

Mit seiner hohen Besucherfrequenz ist die Hohe Mut Alm ein guter Kommunikator für den Naturpark Ötztal und seine Stationen. Wichtig sind die Verweise über ein gut sichtbares Hinweisschild, entsprechend den anderen Standorten im Außenbereich, sowie im Hause selbst beim Stiegenabgang ins Souterrain.



Infotafel



Innenraum



Ausblick

AUSSTELLUNGSKONZEPT

THEMENSCHWERPUNKT – HOCHALPINE FORSCHUNG

Thematisch setzt der Standort Hohe Mut den Schwerpunkt im Bereich Hochalpine Forschung, die seit 1951 in Obergurgl beheimatet ist und internationale Relevanz und Anerkennung genießt. Die Ausstellung präsentiert in leicht verständlicher Weise Phänomene der Landschaft sowie die wissenschaftlichen Methoden, mit denen sie untersucht und die Erkenntnisse, die daraus gewonnen werden für ein breites Publikum. Der Kommunikationsstil adressiert Besucher als »Citizen Scientists«, aufmerksame Laien, die sich dafür interessieren, die Besonderheit der Landschaft und die Vielfalt der Arten zu erkennen.

DER CARRIER

Landschaftsmodul und Motiv

Analog zu den Außenmodulen in Niederthai und Gries gibt es am Standort Hohe Mut ein zentrales Modul, das sich aus der Topografie der Umgebung ableitet und das im konkreten Fall mit dem Motiv der Gletscherzungen ausgestattet ist.

Dieses Display-Element ist ein Modul mit hohem Wiedererkennungswert, das an jeder Station des Naturpark Ötztal in individueller Form auftaucht. Formal repräsentiert das Schau- und Funktionsmöbel Charakteristika der Topografie sowie ein exemplarisches Motiv der örtlichen Landschaft, wie etwa das Rotmoostal.

An den Wänden werden grafisch oder medial aufbereitete Informationen zu konkreten Themen geboten. Das Displaysystem für diese Inhalte ist so ausgelegt, dass Informationen leicht ausgewechselt und ergänzt werden können.

Zusätzlich werden auf diesem Ausstellungsmodul Forschungsmethoden wie etwa Barber-Fallen, Frequenzrahmen, Glasprismen und andere Forschungs- und Messmethoden dargestellt und erklärt.

Beim Ötztal im Allgemeinen und beim Rotmoostal im Besonderen handelt es sich um eine der am intensivsten beforschten alpinen Gebiete der Welt, weshalb hier besonders viele Daten vorliegen. Die Relevanz und Aussagekraft dieser Daten wird auf dem Ausstellungsmodul exemplarisch erläutert.

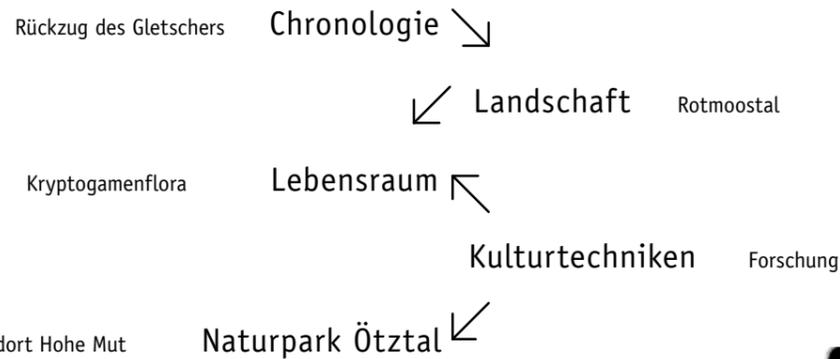
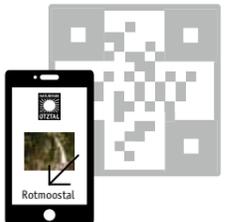
Exemplarische Themen

An der Wand werden über Grafik, Illustration und andere Formate wie evt. Fotostrecken auf einem Bildschirm unterschiedliche Arten und Ereignisse aus den Disziplinen Geologie, Botanik und Archäologie erklärt.

Beispiele

Der Obergurgler Zirbenwald (1950–2100m) ist ein geschlossener ca. 20 ha großer Zirbenbestand mit zum Teil weit über 300 Jahre alten Zirben. Dieses hohe Alter der Zirben stellt eine ausgesprochene Seltenheit dar. Daher ist dieser »Diamant« im reich gefüllten Schmuckkästchen des Obergurgler Landschaftsraums seit 1963 als Naturdenkmal ausgewiesen... Der Tannenhäher (Nucifraga c. caryocatactes), in Tirol Zirmgratschn genannt,

ist einer der auffälligsten Vögel im Waldgrenzbereich. Er vergräbt im Herbst bis zu 100.000 fette Zirbennüsse und findet diese auch unter einer bis zu 40 cm dicken Schneedecke wieder. Die im Boden verbleibenden Zirbennüsse wachsen zu Zirbentrieben heran. So trägt der Tannenhäher zur Verjüngung und Verbreitung der Zirbe bei und damit auch zu einer natürlichen Lawinerverbauung (Schutzwald). Am Beilstein wurden menschliche Aktivitäten durch Holzkohle und Silex bereits vor über 9.000 Jahren nachgewiesen. Aufgrund seiner idealen Lage wurde der Beilstein zuerst als Lagerplatz für die Jagd genutzt. Wann genau sich die ersten Hirten mit ihrem Vieh dort aufhielten, ist noch nicht bekannt. Das Almgebäude aus dem 12. Jh. und 17. Jh. n. Chr. war bis in das 20. Jh. als Wohn- und Heulagerungsraum (»Pillek«) in Verwendung.



Innenraum mit Carrier und Aussicht

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des länd-
lichen Raums
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.

